

Mitgliederzeitschrift des dbS
2025 – Jahrgang 7 – Ausgabe 1
ISSN: 2627-5066



Sprachentwicklungsstörungsdiagnostik bei mehrsprachigen Kindern – ein Forschungsüberblick

Anna-Lena Scherger

Interkulturelle Kompetenzen im Kontext der Mehrsprachigkeit in der Logopädie und Sprachtherapie

Harisha Harithas

Deglutation, Kognition und Kommunikation

Molekulare Grundlagen sprachtherapeutischer Handlungsfelder bei Lewy-
Körperchen-Demenz

Simon Werker

Praxistipp

phagifit – digitale Innovation in der Dysphagietherapie

dbS aktuell

Was ist neu in 2025?

S3-Leitlinie „Therapie der Lippen-Kiefer-Gaumenspalten“

Update: Anbindung an die TI

Beihilfesätze: Anpassung an GKV-Sätze

Mitglied werden lohnt sich!

Im dbs zu sein, hat von Anfang an viele Vorteile: Die Mitglieder erhalten bedarfsgerechte Unterstützung bei Fragen zum Studium, Praktikum und Berufseinstieg, zur Krankenkassenzulassung und Praxisgründung, zum Arbeitsrecht und Arbeitsvertrag, zur Vernetzung von Hochschulen und Praktiker:innen etc.

Für Ihren Mitgliedsbeitrag bekommen Sie:

- kostenlosen Zugang zu beiden online-Zeitschriften: Sprachtherapie aktuell: Praxis – Beruf – Verband als Mitgliederzeitschrift und [Sprachtherapie aktuell: Forschung – Wissen – Transfer](#)
- regelmäßige Newsletter zu allen berufspolitischen Themen
- zielgruppenspezifische Informationen per Rundmail und im Mitgliederbereich der Homepage
- kostenlose berufsbezogene juristische Beratung per Telefon und E-Mail
- Vergünstigungen bei Fortbildungen und Symposium
- und, und, und...!

Bitte empfehlen Sie uns weiter und regen Sie auch andere akademische Sprachtherapeut:innen und Logopäd:innen dazu an, Mitglied im dbs zu werden: Gemeinsam sind wir stark!

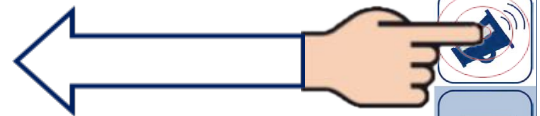
Informationen zur Mitgliedschaft unter www.dbs-ev.de/mitgliedschaft/mitglied-werden-ihre-vorteile

Liebe Leser:innen,

Sie haben sicher schon die Bildleiste auf der rechten Seite in den Beiträgen entdeckt. Über diese Leiste können Sie zwischen den einzelnen Rubriken in der Zeitschrift hin und her springen.

Probieren Sie es aus und drücken Sie auf eins der Bilder.

dbs aktuell



Herausgeber:
dbs
Deutscher Bundesverband für
akademische Sprachtherapie
und Logopädie e.V.
Goethestr. 16
47441 Moers
02841 - 99 81 91 0
info@dbs-ev.de
www.dbs-ev.de

7. Jg. 2025 / ISSN 2627-5066
Erscheinungsweise: 4 Ausgaben pro Jahr
März, Juni, September, Dezember

Titelbild:
adobe Stock 630270843 RPL-Studio

Satz und Gestaltung:
Jonka Netzebandt
Lea Junack

Anzeigen:
mosaik GmbH Leverkusen

Copyright:
Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind für die Dauer der gesetzlichen Schutzfrist geschützt. Jede Verwertung außerhalb der eng gesteckten Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar. Dies gilt, ganz und teilweise, insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Bitte beachten Sie das Urheberrechtsgesetz (UrhG). Fotokopien von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus dürfen nur für den persönlichen Gebrauch als Einzelkopien hergestellt werden (ausgenommen davon sind Kopiervorlagen wie z. B. Arbeitsblätter, Spielvorlagen u. ä.).

„Sprachtherapie aktuell: Praxis – Beruf – Verband“ ist die Mitgliederzeitschrift des Deutschen Bundesverbandes für akademische Sprachtherapie und Logopädie e.V. (dbs). Für Mitglieder des dbs ist der Bezug der Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Redaktion:
Meike English, Bielefeld
Luci Fillinger, Moers
Martina Gester, Berlin
Paulina Harnisch, Berlin
Judith Heide, Potsdam
Dr. Claudia Iven, Moers
Lea Junack, Potsdam
Jonka Netzebandt, Berlin
Fabio Schnepf, Berlin
Pia Wagini, Bielefeld

Kontakt: redaktion@dbs-ev.de

Vi.S.d.P.
RA Volker Gerrlich, Bundesgeschäftsführer des dbs

Inhalt



Anstoß

1

Aus der Redaktion: Abschied von Dr. Claudia Iven

1



Praxis, Klinik & Co.

2

Sprachentwicklungsstörungsdiagnostik bei mehrsprachigen Kindern

2

– ein Forschungsüberblick

Prof. Dr. Anna-Lena Scherger

Kompetenzen im Kontext der Mehrsprachigkeit in der Logopädie und Sprachtherapie

7

Harisha Haritas

Deglutation, Kognition und Kommunikation: Molekulare Grundlagen sprachtherapeutischer Handlungsfelder bei Lewy-Körperchen-Demenz

11

Simon Werker

Praxistipp: phagifit – digitale Innovation in der Dysphagietherapie

13

Nora Eiermann



Wie wars bei...?

15

Diagnostik und Behandlung des Dysgrammatismus

15

Zähne lesen lernen

16



Presseschau

17



Wissenspralinen

20



Gelesen und Ausprobiert

22

Gefühle verstehen und Empathie stärken

22

Das kleine Häwas

23

Sprachförderung für ein- und mehrsprachige Kinder –

24

Ein entwicklungsorientiertes Konzept



Campus

26

Mastersteckbrief Psychologie kindlicher Lern- und Entwicklungsauffälligkeiten (M. Sc.)

26

14. dbs-dbl-Forschungssymposium

27

DokNetz Stammtisch vom 10. Dezember 24

28

Save the Date: dbs DokNetz Summer School 2025!

28

Neue Ansätze bei Aphasie: Einladung zum dbs-Semestersymposium

29

Digitale Sprachtherapie: Einblicke in Evidenz, Tools und aktuelle Forschungsprojekte

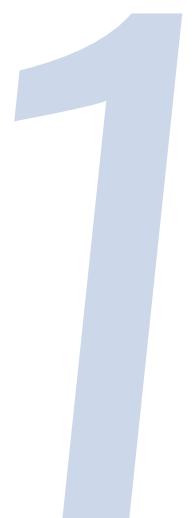
30

dbs-Berufseinsteigerseminar am Studienstandort Potsdam

30

Ausgewählte Veranstaltungen, Tagungen & Kongresse

31





5 Fragen

...an Bianca Piontec

32

32



Reaktionen

33



dbS aktuell

34

Save the Date! – 19. Herbsttreffen Patholinguistik am 15. November 2025

34

dbS-digital: Workshops zu Sprachentwicklungsstörungen

35

dbS-Mediathek: Wissenschaft meets Praxis

36

Was ist neu in 2025?

37

Update: Anbindung an die Telematikinfrastruktur | Heilberufsausweis

38

Beihilfesätze BBhV: Anpassung an GKV-Preise 2025

39

Europäischer Tag der Sprachtherapie am 6. März

39

S3-Leitlinie „Therapie der Lippen-Kiefer-Gaumenspalten“ veröffentlicht

40

Drei Jahre Online-Klinikstammtisch

41

Beirat Praxisinhaber:innen: Bericht zum Treffen der AG Sprachtherapie bei Demenz

42

Bereich Ost/Region Dresden-Leipzig-Erfurt: „HandsLogOn-Quickie“ in Gotha

45

dbS-Regionalgruppe Stuttgart: Einladung zum Online-Workshop

46

„Spaß und Strategie: Videotherapie mit Kindern“

47

Einladung der Regionalgruppe Stuttgart zum Online-Workshop

Einladung zum Stammtisch Unterstützte Kommunikation

48



Termine

49

Auf einen Blick: dbS-Termine 2025

49

dbS-Fortbildungen 2025

50

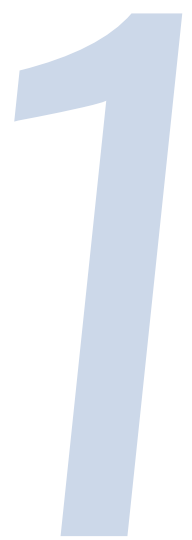


Panorama

50

Happy St. Patrick's Day

51





Die Baby-Boomer verabschieden sich in den Ruhestand und nun trifft es auch die Redaktion: Nach über 15 Jahren am dbs-Redaktionsschreibtisch wechsele ich in den Unruhestand. In Anlehnung an unsere Rubrik „5 Fragen“ werfe ich einen Blick zurück und nach vorne.

Was war der beste Redaktionserfolg?

Dass wir im dbs nach guten, aber nicht immer reibungslosen Kooperationen mit der Sprachheilarbeit und der LOGOS im Jahr 2013 endlich mit einer vollständig selbst verantworteten Mitgliederzeitschrift starten konnten. In Michael Wahls Büro in Berlin haben wir dafür voller Mut, Kreativität und Zuversicht die Pläne geschmiedet: ein toller Aufbruch.

Was hat in der Redaktion am meisten Spaß gemacht?

Die phantastische Teamarbeit! Die Zusammenarbeit mit motivierten, kompetenten, humorvollen, zuverlässigen und organisationsstarken Kolleg:innen lässt weder Zeit- noch anderen Druck aufkommen. Und dass ich so wunderbare Menschen kennenlernen durfte, ist ein großer Gewinn über die Redaktionstätigkeit hinaus.

Welches Redaktionserlebnis bleibt Dir in guter Erinnerung?

Eigentlich sind das zwei Erinnerungen: Das erste Präsenztreffen nach der Corona-Pause, in einem Hotel in Bielefeld, als wir so froh waren, uns endlich ohne Zoom treffen zu können, und ein Redaktions-Baby begrüßt werden konnte. Und auch das Präsenztreffen in Jonkas neuer Praxis in Berlin hat bleibenden Eindruck hinterlassen, weil wir dort in perfekter Wohlfühlatmosphäre mit viel persönlichem Austausch getagelt haben.

Bist Du beruhigt, wenn Du auf die zukünftige Redaktionsarbeit blickst?

Absolut. Die routinierten und die neu hinzugekommenen Kolleg:innen arbeiten jetzt schon sehr gut zusammen, das wird auch in Zukunft so bleiben. Die Heft-Ressorts sind gut verteilt und werden verantwortungsvoll gefüllt, die Abläufe sind gut eingespielt, bei Problemen läuft die Kommunikation schnell und gut. Ich sehe die Redaktion in den besten Händen.



Was macht die Redakteurin im Ruhestand?

Ich habe es in der letzten Redaktionssitzung schon gesagt: Kieselsteine aufheben. Am englischen Ufer des Ärmelkanals, am Rhein, an der Ostsee, an der Côte d'Azur, und und und.

Mein Dank geht an das Redaktionsteam, an den dbs und an die Leserschaft.

„Tschö dann“, wie man in Köln sagt,

Eure Claudia

Sprachentwicklungsstörungsdiagnostik bei mehrsprachigen Kindern – ein Forschungsüberblick

Prof. Dr. Anna-Lena Scherger

Zusammenfassung:

Heterogene Spracherwerbsbiographien und zahlreiche Einflussfaktoren stellen für viele Praktiker:innen in der sprachtherapeutischen Diagnostik mehrsprachiger Kinder eine Herausforderung dar. Im vorliegenden Beitrag werden verschiedene Schritte des Diagnostikprozesses zusammengeführt, um möglichst konkrete Handlungsanweisungen aufzuzeigen. Darüber hinaus wird ein Forschungsausblick auf den TEBIK 4-8 (Gagarina, Grimm, Rinker & Scherger in Vorb.) gegeben – ein explizit für mehrsprachige Kinder entwickeltes Testverfahren. In einem multizentrischen Forschungsprojekt wird gerade die Normierung des Verfahrens für Deutschland angestrebt, welche voraussichtlich Ende 2026 abgeschlossen sein wird. Materialempfehlungen und Möglichkeiten zur Unterstützung therapeutischer Entscheidungsprozesse werden im vorliegenden Beitrag ergänzt.

Schlagwörter: Mehrsprachigkeit, Sprachentwicklungsstörung, Diagnostik

1. Einleitung

Der Sprachdiagnostikprozess mehrsprachiger Kinder stellt Sprachtherapeut:innen vor die Herausforderung, zwischen Auswirkungen von geringem Deutschkontakt und denen einer genuinen Sprachentwicklungsstörung (SES, Kauschke et al. 2023) zu unterscheiden. Eine SES ist größtenteils auf genetische Prädisposition zurückzuführen (Mountford et al. 2022) und einzelsprachunabhängig, während geringer Deutschkontakt sich lediglich auf die Entwicklung der deutschen Sprache auswirkt. Eine allgemein geringe Sprachanregung wiederum hat Auswirkungen auf beide/alle Sprachen des Kindes. Diese komplexen Einflussfaktoren sind durch eine gründliche Anamnese voneinander zu trennen. An der sprachlichen Oberfläche, an der viele Sprachtherapeut:innen lediglich die Möglichkeit haben, die Sprachentwicklung im Deutschen zu beurteilen, können sich SES und geringer Deutschkontakt sehr ähnlich präsentieren (Scherger 2018). Die vermutete Fehldiagnoserate ist daher hoch (Grimm & Schulz 2014; Scherger 2024; Böse & Scherger, eingereicht) und resultiert in Fehlzusweisungen zwischen Ressourcen des Gesundheitssystems (Therapiebedarf) und des Bildungssystems (pädagogischer Sprachförderbedarf).

Zur Vermeidung von Fehlentscheidungen ist Wissen über die Vergleichsgrundlage wichtig. Einsprachige Kinder werden üblicherweise mit gleichaltrigen Einsprachigen verglichen (z. B. mit den Normstichproben verschiedener Testverfahren), um evidenzbasiert eine Einschätzung darüber zu erhalten, ob sich das Kind in der typischen Varianz der Sprachentwicklungsverläufe entwickelt oder auffällig ist, d. h. in standardisierten Tests 1,5 Standardabweichungen unterhalb der Norm liegt (Kauschke et al. 2023). Vergleicht man den Sprachstand eines mehrsprachigen Kindes nun mit gleichaltrigen einsprachigen Kindern, so erhält man eine Aussage darüber, ob das mehrsprachige Kind Aufholbedarf im Deutschen hat und somit einen Bedarf an pädagogischer Sprachförderung.

Für den Schulstart und für die Erhöhung der Bildungschancen im monolingual deutsch geprägten Bildungssystem ist es für diese Kinder mit weniger Deutschkontaktmöglichkeiten im Vorschulalter wichtig, ausreichend Gelegenheit zu bieten, sich das Deutsche anzueignen (beispielsweise durch gelingende alltagsintegrierte sowie linguistisch fundierte Sprachförderung, Böse et al. 2023).



Als Goldstandard für die mehrsprachige Diagnostik könnte das standardisierte Testen in beiden/allen Sprachen des Kindes angesehen werden. Die Umsetzung dieser Idee ist allerdings kaum praktikabel mangels Testverfahren für die richtigen Herkunftssprachsituationen. Liegt der Fokus auf der Beurteilung der Umgebungssprachentwicklung und stehen lediglich an Einsprachigen normierte Testverfahren zur Verfügung, können diese Verfahren derart eingesetzt werden, dass die standardisierte Interpretation aufgegeben wird und die Ergebnisse als informelle Grundlage für Entscheidungen im weiteren Diagnostikprozess herangezogen werden. Dazu werden in der Literatur unterschiedliche Vorgehensweisen zur Normanpassung vorgestellt, die dazu verhelfen, abzuschätzen, auf welchem Sprachstand sich ein mehrsprachiges Kind vor dem Hintergrund des bisherigen Inputs befinden sollte (detaillierter erläutert in Scherger 2023 sowie [hier im Video](#)). Eine auf der Zweitsprache beruhende Diagnostik wird erst nach mindestens 6-10 Kontaktmonaten zum Deutschen empfohlen (Lüke et al. 2020; Böse & Scherger eingereicht).

3. Bilinguale Normen

Die Linguistische Sprachstandserhebung – Deutsch als Zweitsprache (LiSe-DaZ, Schulz & Tracy 2011) erfasst den grammatischen Entwicklungsstand im Deutschen als Zweitsprache für Kinder mit Deutschkontaktstart im Alter zwischen zwei und vier Jahren. Die Normwerte orientieren sich zusätzlich zum chronologischen Alter an den bisherigen Deutschkontaktmonaten. Aus den T-Werten ist ableitbar, auf welcher Entwicklungsstufe ein mehrsprachiges Kind mit typischer Entwicklung nach welcher Deutschkontaktdauer steht.

Liegen zwei T-Werte unter dem kritischen Wert von 40, ist eine SES hoch wahrscheinlich (Grimm & Schulz 2014). Das Konzept einer solchen „bilingualen Norm“ ist aufgrund der Heterogenität der individuellen Spracherwerbsbiographien jedoch umstritten (Lüke et al. 2020). Bisher war es nicht möglich, bilinguale Normdaten übergreifend und für alle linguistischen Ebenen zufriedenstellend zu erstellen.

4. Das neue Verfahren – der TEBIK 4-8

Ein Verfahren, das sich dieser Herausforderung stellt, ist der TEBIK 4-8 (Test für bilinguale Kinder im Alter von 4 bis 8 Jahren, Gagarina, Grimm, Rinker, & Scherger in Vorb. a). Dessen Subtests wurden als sogenannte LITMUS-Tools (Language impairment in multilingual settings, Armon-Lotem et al. 2015; www.bi-sli.org) bereits seit 2009 in internationaler Forschungskooperation entwickelt. Der TEBIK 4-8 basiert auf vier mehrsprachigkeits- und kultursensibel entwickelten Verfahren, die in internationaler Abstimmung von Vertreter:innen zahlreicher Sprachen und Kulturen gemeinsam entwickelt wurden.

Unter Einbezug von Elterninformationen soll die Identifikation bilingualer Kinder mit SES möglich werden. Das intendierte Ergebnis ist ein online verfügbares Instrument, welches chronologisches Alter und bisherigen Deutschkontakt berücksichtigt. Die vier Subtests erfassen die Bereiche Wortschatz, Satznachsprechen, Nichtwortnachsprechen sowie Bildgeschichten erzählen. Der Wortschatztest CLT (Cross-linguistic lexical task, Rinker & Gagarina 2014) deckt den rezeptiven und produktiven Nomen- und Verbwortschatz ab, ist bereits als App verfügbar, ermöglicht die rezeptive Wortschatzüberprüfung auf Farsi, Italienisch, Russisch und Türkisch und basiert auf kulturell neutralen Bildern. Erprobt ist der Test bereits mehrfach (u. a. Plötner & Rinker 2022).

Ein zweiter Subtest befasst sich mit dem Nichtwortnachsprechen (LITMUS-NWR, Nonword-repetition, Grimm 2022), das als valider diagnostischer Marker gilt (Schwob et al. 2021). Kritik an bisherigen Verfahren betrifft die Verwendung von deutsch-ähnlichen Lautfolgen und Morphemen und somit eine fehlende Vergleichbarkeit für ein- und zweisprachige Kinder. Um Mehrsprachigkeitssensibilität und Test-



fairness zu gewährleisten, verzichtet dieser Subtest weitestgehend auf deutschähnliche Lautstrukturen (mit Ausnahme der Konsonantencluster, die als guter klinischer Marker angesehen werden) und verwendet nur Laute, die in den meisten Sprachen der Welt vorkommen. Mehrsprachige Kinder werden in diesem NWR-Test nicht benachteiligt (Scherger 2020; Grimm 2022).

Der dritte Subtest des TEBIKs beruht auf der deutschen Version des LITMUS-SRT (sentence repetition task, Hamann et al. 2013) und erhebt als Satz wiederholungsaufgabe morphosyntaktisches Wissen mit Fokus auf der Verarbeitungskomplexität, da sich diese in vielen Sprachen als anfällig für SES gezeigt hat. Die auf drei verschiedenen Schwierigkeitsstufen angelegten Sätze sind standardisiert gesprochen. Auch dieser Subtest ist mehrfach positiv erprobt (u. a. Hamann & Abed Ibrahim 2017; Stadtmiller et al. 2021).

Der vierte Subtest ist der MAIN (Multilingual Assessment Instrument for Narratives, Gagarina et al. 2012), ein Verfahren zur Erhebung von rezeptiven und produktiven Erzähl- und Diskursfähigkeiten. Seit dem Start der gemeinsamen internationalen Forschungsbemühungen wird der MAIN inzwischen in 67 Ländern und insgesamt 94 verschiedenen Sprachen eingesetzt. Das Material ist erprobt (Lautenschläger et al. 2021) und [frei erhältlich](#).

Für den TEBIK 4-8 liegt bereits ein Manual mit detaillierter Durchführungs- und Auswertungsanleitung vor. Dieses wird im Verlauf des Normierungsprojekts ([SPEAK, Gagarina et al., 2023-2026](#)) mit Praktiker:innen erprobt und stetig optimiert. Erste Ergebnisse zur Kriteriumsvalidität des TEBIK 4-8 zeigen im morphosyntaktischen Bereich eine sehr hohe Übereinstimmung mit den Ergebnissen der LiSe-DaZ.

5. Schlussfolgerungen

Zusammenfassend stellt Sprachdiagnostik bei mehrsprachigen Kindern einen vielschichtigen und teils herausfordernden Prozess dar. Dieser sollte allerdings nicht in Überforderung münden, solange bei der Interpretation der Diagnostikergebnisse die mehrsprachige Lebenswelt der Kinder Berücksichtigung findet und die nötigen Hintergrundinformationen zu einer fairen Einschätzung des Sprachstands im Deutschen herangezogen werden.

Literatur

- Armon-Lotem, S., de Jong, J. & Meir, N. (Hrsg.) (2015). Assessing multilingual children. Bristol: Multilingual matters.
- Böse, J. & Scherger, A.-L. (eingereicht). Unravelling individual L2-acquisition in late bilingual children with and without DLD: A Longitudinal Approach. *Journal of Child Language*.
- Böse, J., Busch, J., Leyendecker, B. & Scherger, A.-L. (2023). Supporting second language acquisition of bilingual preschool children. *Frontiers in Psychology*, doi.org/10.3389/fpsyg.2023.1149447
- Gagarina, N., Grimm, A., Rinker, T. & Scherger, A.-L. (in Vorb. a). TEBIK 4-8: Test für bilinguale Kinder im Alter von 4 bis 8 Jahren.
- Gagarina N. et al. (2012). MAIN: Multilingual Assessment Instrument for Narratives. *ZAS Papers in Linguistics*, 56.
- Grimm, A. (2022). The use of the LITMUS quasi-universal nonword repetition task to identify DLD in monolingual and early second language learners aged 8 to 10. *Languages* (7) 218.
- Grimm, A. & Schulz, P. (2014). Specific language impairment and early second language acquisition. *Child Indicators Research* (7) 821-841.
- Hamann, C. & Abed Ibrahim, L. (2017). Methods for identifying specific language impairment in bilingual populations in Germany. *Frontiers in communication* (2) 16.

Hamann, C., Chilla, S., Ruigendijk, E. & Abed Ibrahim, L. (2013). A German sentence repetition task, Beitrag COST- Meeting in Krakau.

Kauschke, C. et al. (2023). Delphi-Studie zur Definition und Terminologie von Sprachentwicklungsstörungen. Logos (31) 84–102.

Lautenschläger, T., Schneller, K., Kaiser-Kratzmann, J. & Sachse, S. (2021). Erfassung der Erzählfähigkeit bei mehrsprachigen Vorschulkindern. Überprüfung der Testgütekriterien des Verfahrens MAIN. Logos (29) 164–173.

Lüke, C., Starke, A. & Ritterfeld, U. (2020). Sprachentwicklungsdiagnostik bei mehrsprachigen Kindern. In: Sachse, S., Bockmann, A., & Buschmann, A. (Hrsg.). Sprachentwicklung. Berlin: Springer. 221–238.

Mountford, H. S., Braden, R., Newbury, D. F. & Morgan, A. T. (2022). The genetic and molecular basis of developmental language disorder. Children (9) 586.

Plötner, K. & Rinker, T. (2022). Lexical learning in an Italian-German bilingual elementary school. Sprache(n) in pädagogischen Settings 87–104.

Rinker, T. & Gagarina, N. (2014). CLT – Crosslinguistic Lexical Task – German Version (unveröffentlichtes Material). Universität Konstanz & ZAS Berlin.

Scherger (2024). Wissenschaftlicher Prüfauftrag. In: Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.). Langfassung. 278–334. <https://www.schulministerium.nrw/ausbildungsordnung-sonderpaedagogische-foerderung-ao-sf>

Scherger, A.-L. (2023). Diagnostik mehrsprachiger Kinder in der sprachtherapeutischen Praxis. Sprachtherapie aktuell - Forschung - Wissen - Transfer, e-2023-25. http://sprachtherapie-aktuell.de/files/e2023-25_Scherger.pdf

Scherger, A.-L. (2020). Erprobung von LITMUS-Screenings für SES bei Mehrsprachigkeit - Morphosyntax und phonologische Komplexität. Forschung Sprache (2) 10–25.

Scherger, A.-L. (2018). German dative case marking in monolingual and simultaneous bilingual children with and without SLI. Journal of Communication Disorders (75) 87–101.

Schulz, P. & Tracy, R. (2011). Linguistische Sprachstandserhebung – Deutsch als Zweitsprache. Göttingen: Hogrefe.

Schwob, S. et al. (2021). Using nonword repetition to identify DLD in monolingual and bilingual children. Journal of Speech, Language, and Hearing Research (64) 3578–3593.

Stadtmiller, E., Lindner, K., Süß A. & Gagarina, N. (2021). Russian-German Five-Year-Olds: What omissions in sentence repetition tell us about linguistic knowledge, memory skills and their interrelation. Journal of Child Language, 869–896.

Tuller, L. (2015). Clinical use of parental questionnaires in multilingual contexts. In Armon-Lotem, S. (Hrsg.), Assessing multilingual children. Bristol: Multilingual matters. 301–330.

Kontaktdaten

Autorin: Prof. Dr. Anna-Lena Scherger; Professorin für Beeinträchtigung der Sprache und Kommunikation, anna-lena.scherger@tu-dortmund.de, Technische Universität Dortmund

Danksagung

Wir danken dem Bundesministerium für Bildung und Forschung für die finanzielle Ermöglichung des SPEAK-Projekts (03VP11464). Ich bedanke mich beim gesamten SPEAK-Team: Prof. Natalia Gagarina, Prof. Angela Grimm, Prof. Tanja Rinker, Tina Ghaemi, Jenny Thillmann, Dr. Onur Özsoy, Annika Heitzmann, Katharina Bleher, Eugenia Rykova, Aylin Cil, Elna Bauer sowie allen studentischen Hilfskräften.



Interkulturelle Kompetenzen im Kontext der Mehrsprachigkeit in der Logopädie und Sprachtherapie

Harisha Haritas

Zusammenfassung:

Die zunehmende Globalisierung und Vernetzung unserer Welt stellt Fachkräfte im Bereich der Logopädie und Sprachtherapie vor neue Herausforderungen und Chancen. Insbesondere die Mehrsprachigkeit spielt in multikulturellen Gesellschaften eine zentrale Rolle. Sie umfasst nicht nur die Fähigkeit, in mehreren Sprachen zu kommunizieren, sondern auch das Verstehen und Navigieren innerhalb unterschiedlicher kultureller Kontexte. In einem Einwanderungsland wie Deutschland ist es von besonderer Bedeutung, die Wechselwirkungen zwischen Sprache und Kultur zu verstehen, um die spezifischen Bedürfnisse mehrsprachiger Klient:innen in der Therapie angemessen zu berücksichtigen.

Schlagwörter: Kulturelle Vielfalt; Interkulturelle Kompetenz; Mehrsprachigkeit

1. Einleitung

Interkulturelle Kompetenzen sind für Sprachtherapeut:innen von großer Bedeutung, um auf die kulturelle Vielfalt ihrer Klient:innen sensibel einzugehen. Diese Kompetenzen beinhalten nicht nur das Verständnis für kulturelle Unterschiede, sondern auch die Fähigkeit zur Empathie und die Bereitschaft, auf die unterschiedlichen sprachlichen und kulturellen Hintergründe der Klient:innen einzugehen (Maksimovic & Vidanovic 2022). In der Sprachtherapie geht es nicht nur um das Erlernen und Verbessern sprachlicher Fähigkeiten, sondern auch darum, wie Kultur die Wahrnehmung und den Gebrauch von Sprache beeinflusst. Ohne ein fundiertes Verständnis für diese Verbindungen entstehen häufig Missverständnisse und Herausforderungen, die die Therapie negativ beeinflussen. Studien von Bialystok (2001, 2017) und Maksimovic & Vidanovic (2022) zeigen, wie wichtig es ist, die Auswirkungen der Mehrsprachigkeit auf die kognitive und sprachliche Entwicklung zu berücksichtigen. Ihre Forschung verdeutlicht, dass die interkulturellen Kompetenzen der Therapeut:innen wesentlich für den Erfolg der Therapie sind.

2. Wesentliche Aspekte der Interkulturalität in der Logopädie und Sprachtherapie

Mehrsprachigkeit in unserer Gesellschaft – „Privileg oder Ausgrenzung?“

In einer Gesellschaft wie Deutschland, in der eine hohe Zahl von Menschen mit Migrationsvordergrund lebt, wird Mehrsprachigkeit sowohl als wertvolle Ressource als auch als Herausforderung angesehen. Dabei ist zu beachten, dass nicht alle Sprachen gleichermaßen anerkannt werden. Während Sprachen wie Spanisch oder Englisch häufig positive Wahrnehmung erfahren, werden Sprachen wie Tamil, Farsi oder Amharisch oft stigmatisiert (Grjasnowa 2020). Diese unterschiedlichen Bewertungen von Sprachen und ihrer Sprecher:innen haben Einfluss auf die Therapie.

Für Sprachtherapeut:innen bedeutet dies, dass sie sich der kulturellen und sprachlichen Vielfalt ihrer Klient:innen bewusst sein müssen. Besonders bei Kindern, die in einem mehrsprachigen Umfeld aufwachsen, sollte die Erstsprache als wertvolle Ressource anerkannt und in den Therapieprozess integriert werden, anstatt als Hindernis wahrgenommen zu werden.

Tipp: Ein Kind, das in einer Therapiesitzung das Wort für einen bestimmten Gegenstand in seiner Erstsprache verwendet, sollte nicht korrigiert oder davon abgehalten werden.

Stattdessen könnte die Therapeut:in das Kind fragen, was dieses Wort in der Erstsprache bedeutet und es dann mit dem entsprechenden deutschen Begriff verbinden. Diese Herangehensweise fördert das Gefühl der Zugehörigkeit und Wertschätzung (Bialystok 2001, 2017).

In der Arbeit mit Erwachsenen, insbesondere in der Reha-Therapie nach einem Schlaganfall, ist es hilfreich, Informationen zu den sprachlichen Fähigkeiten der Klient:innen bei Angehörigen oder Freund:innen einzuholen. Dadurch lässt sich der Grad der Beeinträchtigung in der Erstsprache feststellen, was eine gezielte und individuelle Therapieplanung ermöglicht. Auch hier ist es sinnvoll, Aspekte der Kultur der Klient:innen in die sprachlichen Übungen einzubinden. Dies könnte beispielsweise das Besprechen von traditionellen Gerichten oder der Name eines Heimatortes in der jeweiligen Landessprache sein.

Kultur und Sprache – Ein Zusammenspiel?

Sprache und Kultur sind untrennbar miteinander verbunden. Jede Sprache trägt spezifische kulturelle Werte, Normen und Kommunikationsstile in sich, die durch die Kultur geprägt sind. Das Verständnis der kulturellen Kontexte der Klient:innen ist entscheidend, um ihre Kommunikationsweise richtig einordnen zu können (Maksimovic & Vidanovic 2022). In vielen Kulturen gibt es unterschiedliche Vorstellungen von Höflichkeit, Emotionen und der Art und Weise, wie man sich ausdrückt. Diese Unterschiede können zu Missverständnissen führen, wenn sie nicht erkannt und berücksichtigt werden.

Therapeut:innen müssen nicht nur die sprachlichen Unterschiede verstehen, sondern auch die kulturellen Hintergründe ihrer Klient:innen respektieren. In der Sprachtherapie bedeutet dies, dass Therapeut:innen kultursensible Techniken einsetzen müssen, um Missverständnisse zu vermeiden und die Therapie zu einem Erfolg zu führen (Scharff Rethfeldt 2023; Maksimovic & Vidanovic 2022). Ein Beispiel wäre, den Umgang mit Emotionen in verschiedenen Kulturen zu berücksichtigen. In manchen Kulturen wird es als unhöflich angesehen, Emotionen offen zu zeigen, während andere Kulturen emotionale Ausdrücke als normal und notwendig erachten. Das Verständnis dieser kulturellen Normen hilft dabei, die Therapie besser auf die Bedürfnisse der Klient:innen abzustimmen.

Tipp: Begrüßungen und Verabschiedungen werden in vielen Kulturen anders gehandhabt. Vor der Corona Pandemie hat man sich hierzulande noch die Hand gegeben, was sich nach Beginn der Pandemie schlagartig änderte. Es gibt jedoch auch Kulturen, in denen man sich auch vor der Pandemie aus Respekt nicht die Hand reicht, sondern diese auf das Herz legt oder vor der Brust aneinanderhält und sich dabei verneigt. Ein Akt der kultursensiblen Therapie wäre die aktive Erlernung oder Erfragung der innerkulturellen Begrüßungs- und Verabschiedungsformen.

Kultursensible Therapie – „Sehen und gesehen werden!“

Kultursensible Therapie bedeutet, dass Therapeut:innen die kulturellen Besonderheiten und die sprachliche Diversität ihrer Klient:innen aktiv in den Therapieprozess einbeziehen. Insbesondere bei der Arbeit mit mehrsprachigen Klient:innen, die oft auch mit Sprachkenntnisunterschieden (im Volksmund „Sprachbarrieren“) konfrontiert sind, ist es wichtig, Herausforderungen zu erkennen und zu überwinden (Scharff Rethfeldt 2023). Wenn Klient:innen das Gefühl haben, dass ihre kulturellen Werte und Lebensrealitäten respektiert werden, entsteht eine vertrauensvolle therapeutische Beziehung, die den Therapieerfolg begünstigt (Scharff Rethfeldt 2023).

Eine kultursensible Herangehensweise bedeutet auch, dass Therapeut:innen sich ihrer eigenen kulturellen Prägungen bewusst sind und diese in der Therapie berücksichtigen müssen. Das Wissen um kulturelle Unterschiede und die Bereitschaft, sich auf die Lebensrealitäten der Klient:innen einzulassen, ist entscheidend für den Therapieerfolg. Studien belegen, dass Klient:innen in einer respektvollen und anerkennenden Atmosphäre offener für therapeutische Interventionen sind (Maksimovic & Vidanovic 2022).



Tipp: In der Arbeit mit Kindern hilft es, gemeinsam Bilderbücher anzusehen, bei denen die Erstsprache des Kindes gefragt wird, um das Vertrauen zu stärken und den Dialog zu eröffnen. Auch in der Therapie von Erwachsenen fördert die Berücksichtigung kultureller Kontexte die Therapieergebnisse.

In der Stimm- und Sprechtherapie ist es hilfreich, die kulturellen Besonderheiten der Stimme in der jeweiligen Kultur zu analysieren und zu reflektieren. In vielen Kulturen gibt es bestimmte Sprechweisen, die mit Autorität, Respekt oder Nähe zu tun haben. Diese Aspekte lassen sich in die Therapie integrieren, um das Bewusstsein für den eigenen Stimmgebrauch zu schärfen und die Verbesserung der Sprechfähigkeit zu fördern. In der Dysphagie-Therapie könnte es bei angepasster Kost das Anbieten eines kulturellen Äquivalents sein. Statt dem Kartoffelpüree wäre es dann das Fufu mit cremiger Soße.

Eltern- und Angehörigenarbeit – „Der Stellenwert der Familie“

In vielen Kulturen ist die Familie das wichtigste Unterstützungssystem. Besonders in kollektivistisch geprägten Kulturen wird die Verantwortung für das Wohl des Einzelnen stark auf die Familie übertragen. Dies hat auch Auswirkungen auf die therapeutische Arbeit. In der Sprachtherapie, besonders bei Kindern, sollte die Familie aktiv in den Therapieprozess eingebunden werden, um sprachliche und kulturelle Unterschiede zu identifizieren und gemeinsam Lösungen zu finden (Scharff Rethfeldt 2020, 2023).

Tipp: In der Dysphagie-Therapie mit Erwachsenen ist das Einbeziehen von Familienangehörigen als Co-Therapeut:innen äußerst wertvoll. Sie unterstützen die Übungen zu Hause und geben Feedback. Dies hat nicht nur eine positive Auswirkung auf den Therapieverlauf, sondern stärkt auch das Gefühl der Zugehörigkeit und des Verständnisses seitens der Familie.

Motivation – „Extrinsisch, klar! Intrinsisch, wie?“

Die Motivation zur Teilnahme an einer Therapie ist ein entscheidender Faktor für ihren Erfolg. Besonders bei Klient:innen aus verschiedenen kulturellen und sprachlichen Kontexten muss die Motivation zur Therapie individuell betrachtet werden. Die Motivation kann durch viele Faktoren beeinflusst werden, wie etwa durch den Stellenwert von Bildung, die Bedeutung der Familie oder das Vertrauen in das Gesundheitssystem (Ryan & Deci 2020, 2022). Zudem kann die intrinsische Motivation durch die Verwendung kulturell relevanter Materialien gestärkt werden. Wenn Therapieinhalte und -materialien die kulturellen und sprachlichen Hintergründe der Klient:innen widerspiegeln, fühlen sich diese eher verstanden und anerkannt.



Schwarze Barbie

Tipp: Bei der Therapieplanung sollte die individuelle Lebensrealität des Klienten/ der Klientin berücksichtigt werden. Praktische Übungen, die eng mit den täglichen Erfahrungen und kulturellen Praktiken der Klient:innen verknüpft sind, tragen dazu bei, ihre intrinsische Motivation zu steigern. Eine solche berücksichtigende Herangehensweise unterstützt den Therapieerfolg und ermöglicht es den Klient:innen, sich ihrer Verantwortung innerhalb der Therapie bewusst zu sein und hierdurch ihre Ziele zu erreichen.



Materialien, wie eine schwarze Barbie (siehe Abbildung), eine Bildkarte die die Essenskultur (siehe Abbildung) traditionelle Kleidung oder Feste der Klient:innen abbilden, können gut in Spiel- oder Sprachsituationen eingebaut werden. Bildkarten und Bildergeschichten, die Stigmata reproduzieren und die Klient:innen nicht repräsentieren, sollten hier unbedingt vermieden werden.



Indonesische Speise: Batagor mit Erdnusssoße.

3. Schlussfolgerung

Die Bedeutung interkultureller Kompetenzen in der Logopädie und Sprachtherapie ist nicht zu unterschätzen. In einer multikulturellen Gesellschaft wie Deutschland müssen Mehrsprachigkeit und kulturelle Diversität als wertvolle Ressourcen anerkannt und in die therapeutische Arbeit integriert werden. Ein ausgewogenes Verständnis von Sprachförderung, Sprachtherapie und der Achtung kultureller Unterschiede hat maßgeblichen Einfluss auf den Erfolg der Therapie. Sprachtherapeut:innen sollten ihre interkulturellen Kompetenzen kontinuierlich weiterentwickeln, um die vielfältigen Bedürfnisse ihrer Klient:innen bestmöglich zu erfüllen (Scharff Rethfeldt 2020, 2023; Maksimovic & Vidanovic 2022).

Literatur

- Bialystok, E. (2001). *Bilingualism in Development: Language, Literacy, and Cognition*. Cambridge University Press.
- Bialystok, E. (2017). The bilingual adaptation: How minds accommodate experience. *Journal of Cognitive Science*, 41(2).
- Grjasnowa, O. (2020). *Die Macht der Mehrsprachigkeit*. Verlag für Sprache und Kultur.
- Maksimovic, M., & Vidanovic, M. (2022). Interkulturelle Kompetenz in der Logopädie-Ausbildung im Fokus: Ergebnisse einer qualitativen Studie. *Forschung Sprache*, 10(2).
- Rosenberg, M. (2018). *Interkulturelle Kompetenz: Eine Einführung*. Springer.
- Ryan, R. M., & Deci, E. L. (2020). Self-Determination Theory: An Approach to Human Motivation and Personality. In: *Handbook of Theories of Social Psychology* (Bd. 1). Sage.
- Ryan, R. M., & Deci, E. L. (2022). Self-Determination Theory: Basic Psychological Needs in Motivation, Development, and Wellness. In: *Encyclopedia of Personality and Individual Differences*. Springer.
- Scharff Rethfeldt, W. (2020). Logopädische Versorgung von mehrsprachigen Kindern mit Migrationshintergrund: Förderung oder Therapie? *Logopädieschweiz*.
- Scharff Rethfeldt, W. (2023). Klinisch-Interkulturelle Kompetenz in der Logopädie. In: W. Scharff Rethfeldt (Hrsg.), *Kindliche Mehrsprachigkeit* (2. aktualisierte Auflage), Thieme.
- Strobl, V. (2020). Diversity Kompetenz in der Logopädie am Beispiel von Trans. Bachelorarbeit, Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst.
- Weidmann-Hügler, T. (2023). Interkulturelle Kompetenz: Eine Einführung. *Ther Umsch*, 80(7).

Kontakt

Harisha Harithas
staatlich anerkannte Logopäd:in,
Interkulturelle Kompetenz Trainer:in (nach dgikt) in Ausbildung



Deglutition, Kognition und Kommunikation: Molekulare Grundlagen sprachtherapeutischer Handlungsfelder bei Lewy-Körperchen-Demenz.

Simon Werker

1. Einleitung

Die Lewy-Körperchen-Demenz (LBD) ist nach der Alzheimer-Demenz die zweithäufigste neurodegenerative Demenzform. Sie umfasst die Demenz mit Lewy-Körpern (DLB) und die Parkinson-Demenz (PDD) (Chowdhury & Rajkumar 2020; Walker et al. 2015). Ihre Ursache liegt in der pathologischen Ansammlung eines Proteins namens α -Synuclein, das sich in Nervenzellen ablagert und dort zu sogenannten Lewy-Körperchen verklumpt. Diese Ablagerungen stören die Funktion der betroffenen Nervenzellen und führen zu deren Absterben, insbesondere in der Substantia nigra, einer Hirnregion, die für Bewegungskontrolle wichtig ist, sowie im Neokortex, der kognitive und kommunikative Prozesse steuert (Schumacher et al. 2019; O'Dowd et al. 2019). Dadurch entstehen sowohl motorische als auch kognitive und sprachliche Einschränkungen, die für die sprachtherapeutische Praxis von Bedeutung sind.



Die Fehlfaltung und Ansammlung von α -Synuclein führt zu tiefgreifenden Störungen in den Nervenzellen. Betroffen sind unter anderem das Ubiquitin-Proteasom-System und die Autophagie – beides Mechanismen, mit denen Zellen schädliche oder überflüssige Proteine abbauen (Matar et al. 2022; Chowdhury & Rajkumar 2020). Wenn diese Prozesse versagen, sammelt sich α -Synuclein in den Zellen an, was zur Beeinträchtigung der Mitochondrien führt – den „Kraftwerken der Zelle“. Dies wiederum verursacht oxidativen Stress, der die Nervenzellen weiter schädigt (Schumacher et al. 2019). Insbesondere die dopaminergen Bahnen in der Substantia nigra, die für die Bewegungssteuerung und kognitive Flexibilität wichtig sind, degenerieren, was sich in motorischen und kognitiven Defiziten äußert (Matar et al. 2022). Ein zentrales Symptom der LBD sind kognitive Fluktuationen, also starke Tagesschwankungen in Aufmerksamkeit, Denkfähigkeit und Gedächtnisleistung. Diese scheinen durch eine verringerte Flexibilität der Netzwerke im Gehirn verursacht zu werden, die normalerweise die Interaktion zwischen kortikalen (Großrinden-) und subkortikalen (tief im Gehirn gelegenen) Strukturen koordinieren (Matar et al. 2022). Gerade diese Schwankungen stellen für die sprachtherapeutische Behandlung eine Herausforderung dar, da die Therapie an die tagesabhängige kognitive Verfassung der Patient:innen angepasst werden muss.

2. Deglutition und Sprachtherapie

Bei Menschen mit LBD treten häufig Schluck- (Dysphagie) und Sprachstörungen auf. Diese sind auf die Degeneration zentraler neuronaler Netzwerke zurückzuführen, die unter anderem den cholinergen Neurotransmitterhaushalt beeinflussen (O'Dowd et al. 2019). Da das cholinerge System eine Schlüsselrolle bei Aufmerksamkeit und Koordination motorischer Abläufe spielt, sind neben der Sprachproduktion auch Artikulation und Schluckfunktion betroffen.

Studien zeigen, dass gezielte sprachtherapeutische Interventionen helfen können, sprachliche Defizite zu kompensieren und die Schluckfunktion zu verbessern. Zudem wird der Einsatz neurostimulativer Verfahren, wie der transkraniellen Gleichstromstimulation (tDCS), untersucht.

Diese Methode nutzt schwache elektrische Ströme zur Modulation neuronaler Aktivität und zeigt vielver-



sprechende Ergebnisse zur Verbesserung von Sprach- und Schluckstörungen bei LBD-Patient:innen (Schumacher et al. 2019; Matar et al. 2022).

Neben Umweltfaktoren beeinflussen genetische und epigenetische Mechanismen die Entstehung der LBD. Mutationen im SNCA-Gen, das den Bauplan für α -Synuclein enthält, erhöhen das Risiko, an LBD zu erkranken. Auch epigenetische Faktoren wie mikroRNA-vermittelte Genregulation spielen eine Rolle. Diese Mechanismen könnten in Zukunft zur Entwicklung spezifischer diagnostischer Biomarker und neuer therapeutischer Ansätze führen (Chowdhury & Rajkumar 2020).

3. Klinische Relevanz und therapeutische Ansätze

Die Behandlung der LBD erfordert eine interdisziplinäre Herangehensweise, die pharmakologische und sprachtherapeutische Interventionen kombiniert. Medikamente wie Cholinesterase-Inhibitoren, die den Abbau von Acetylcholin hemmen, zeigen eine Verbesserung kognitiver und motorischer Symptome (O'Dowd et al. 2019). Parallel dazu können sprachtherapeutische Maßnahmen helfen, kommunikations- und schluckbezogene Einschränkungen gezielt anzugehen. Auch Methoden zur Unterstützten Kommunikation (UK), beispielsweise elektronische Kommunikationshilfen, können hilfreich sein, wenn die verbale Sprache stark eingeschränkt ist.

Die Kombination aus gezielten therapeutischen Maßnahmen und neurostimulativen Verfahren könnte die Versorgung von Patient:innen mit LBD verbessern und ihre Lebensqualität erhöhen. Interessierte können sich anhand der drei nachfolgenden sprachtherapeutischen Literaturstellen weiter mit dem Thema auseinandersetzen:

Eibl, K. (2023). Sprachtherapie in Neurologie, Geriatrie und Akutrehabilitation (2. Aufl.). Elsevier.

[Macoir, J. \(2022\). The cognitive and language profile of dementia with Lewy bodies. American Journal of Alzheimer's Disease & Other Dementias, 37.](#)

[Lindeberg, S., Müller, N., & Samuelsson, C. \(2022\). Conversations in dementia with Lewy bodies: Resources and barriers in communication. International Journal of Language & Communication Disorders, 58.](#)

Literatur

Chowdhury, A., & Rajkumar, A. P. (2020). Systematic review of gene expression studies in people with Lewy body dementia. *Acta Neuropsychiatrica*, 32(6), 281–292. <https://doi.org/10.1017/neu.2020.13>

Matar, E., Ehgoetz Martens, K. A., Phillips, J. R., Wainstein, G., Halliday, G. M., Lewis, S. J. G., & Shine, J. M. (2022). Dynamic network impairments underlie cognitive fluctuations in Lewy body dementia. *NPJ Parkinson's Disease*, 8(1), 16. <https://doi.org/10.1038/s41531-022-00279-x>

O'Dowd, S., Schumacher, J., Burn, D. J., Bonanni, L., Onofrj, M., Thomas, A., & Taylor, J.-P. (2019). Fluctuating cognition in the Lewy body dementias. *Brain*, 142(11), 3338–3350. <https://doi.org/10.1093/brain/awz235>

Schumacher, J., Peraza, L. R., Firbank, M., Thomas, A. J., Kaiser, M., Gallagher, P., O'Brien, J. T., Blamire, A. M., & Taylor, J.-P. (2019). Dysfunctional brain dynamics and their origin in Lewy body dementia. *Brain*, 142(6), 1767–1782. <https://doi.org/10.1093/brain/awz069>

Walker, Z., Possin, K. L., Boeve, B. F., & Aarsland, D. (2015). Lewy body dementias. *The Lancet*, 386(10004), 1683–1697

Kontakt

Simon Werker

Cécile und Oskar Vogt-Institut für Hirnforschung,
Medizinische Fakultät und Universitätsklinikum,
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Düsseldorf
simon.werker@uni-duesseldorf.de



Praxistipp: phagifit – digitale Innovation in der Dysphagietherapie

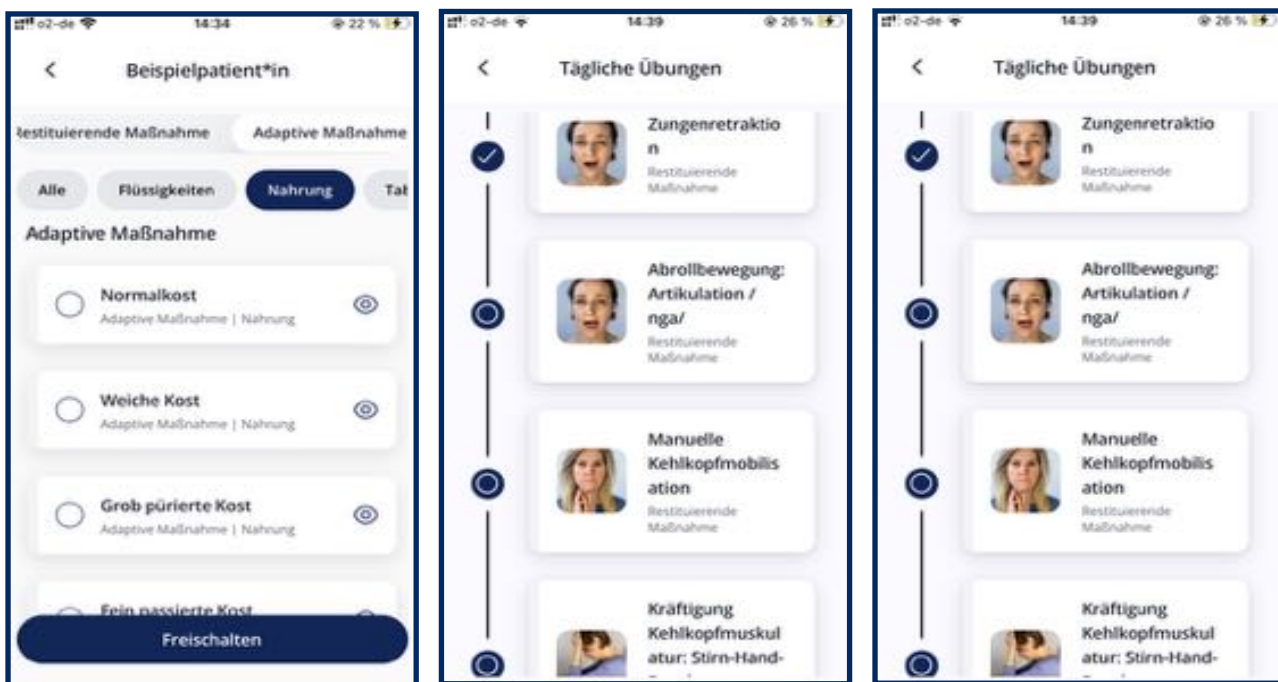
phagifit, eine therapiebegleitende App für erwachsene Menschen mit Schluckstörungen

Nora Eiermann
(App-Entwicklerin)

Hintergrund

Ambulante Dysphagietherapie findet nur selten in der empfohlenen Frequenz, also mehrmals wöchentlich, statt. Dadurch können Therapieinhalte oft nur unzureichend eingeübt werden. Zuhause fällt es vielen Patient:innen schwer, die teils komplexen Übungen ohne adäquate Anleitung durchzuführen.

Im Bereich der Heilmittelversorgung gewinnen digitale Lösungen zunehmend an Bedeutung. Als innovative digitale Anwendung wird „phagifit“ im hybriden Modell parallel als Ergänzung zur herkömmlichen Präsenztherapie eingesetzt, um das häusliche Eigentraining von Menschen mit Dysphagie zu fördern. Übungsmotivation, -qualität und -frequenz sowie die Selbstwirksamkeit und das eigene Kompetenzerleben im Umgang mit der Schluckstörung sollen gesteigert werden. Für Therapeut:innen soll der Organisations- und Kopieraufwand bei der Bereitstellung geeigneter Therapieaufgaben verringert und durch die Nutzung einer zeitgemäßen digitalen Plattform das Therapieangebot angereichert werden.



Funktionen

Hauptinhalt der App ist eine Datenbank mit Übungsvideos zur funktionellen Kräftigung der schluckrelevanten Muskulatur und zum Erlernen von geeigneten Schlucktechniken und Haltungsveränderungen. Behandelnde Therapeut:innen können regelmäßig individuell geeignete Übungsinhalte für die Patient:innen freischalten. Diese werden automatisiert an das tägliche Üben erinnert und können beim Abspielen der Videos parallel in Echtzeit die Übungen durchführen.





Darüber hinaus können über die App diätetische Empfehlungen zur Konsistenzanpassung freigeschaltet werden. Patient:innen und Angehörige können außerdem auf allgemeine Informationen und Tipps zum alltäglichen Umgang mit der Schluckstörung zugreifen.

Für Therapeut:innen stehen praxisnahe Hinweise zur Therapiegestaltung zur Verfügung.



Nutzungshinweise

Therapeut:innen registrieren sich über einen Praxisaccount (6-Monatslizenz), über den sie Patient:innen zur gemeinsamen App-Nutzung einladen (3-Monatslizenz). Den Therapeut:innen obliegt die Verantwortung, die Inhalte so freizuschalten, dass sie dem aktuellen Therapiestand und der Symptomatik der Patient:innen entsprechen.

phagifit wurde aus der Praxis heraus in Kooperation mit dem Kölner Dysphagiezentrum entwickelt.

Weitere Informationen für finden sich unter www.phagifit.de

Rezensionsangebot:

Wenn Sie Lust haben, die App in der Praxis auszuprobieren, melden Sie sich für eine Rezension bei uns: rezension@dbs-ev.de

Sie erhalten eine 6-Monatslizenz, um Ihre Eindrücke bei „Gelesen & Ausprobiert“ für interessierte Kolleg:innen zu veröffentlichen!



Diagnostik und Behandlung des Dysgrammatismus

Titel der Fortbildung	Diagnostik und Behandlung des Dysgrammatismus
Referent:innen	Dipl.-Log. Maja Ullrich
Fortbildungsanbieter	logotrain Fortbildungsinstitut für Sprachtherapie Ort: Alte Feuerwache Berlin, Axel-Springer-Str. 40/41
Veranstaltungsdatum	29. und 30. November 2025, jeweils 10–18 Uhr
Kosten und FB-Punkte	320 Euro; 16 Fortbildungspunkte

Ungefähr 25 Therapeut:innen aus Berlin, Brandenburg und Sachsen, von Berufsanfänger:innen bis hin zu Frauen, die schon 40 Jahre in diesem Bereich arbeiten, haben sich am 1. Advent entschlossen, sich mit dem Thema „Dysgrammatismus“ auseinanderzusetzen. Frau Maja Ullrich begann das Seminar mit Definitionen zum Dysgrammatismus, den Phasen des Grammatikererwerbs sowie dem gestörtem Grammatikerwerb. Dabei stellte sie innerhalb des Seminars sechs Konzepte zur Diagnostik des Sprachverständnisses für grammatische Strukturen und neun Diagnostikverfahren zur Ermittlung der expressiven morphologisch-syntaktischen Strukturen während der Sprachproduktion vor. Sie gab dabei Einblicke in Diagnostikmaterial und diskutierte die Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Testverfahren.

Der zweite Tag wurde dem Thema der Therapie und der Therapiepraxis gewidmet. Auch hierzu erhielten die Teilnehmer:innen einen Einblick in fünf verschiedene Therapieansätze, Therapiemethoden und Therapiematerialien, die zur Behandlung des Dysgrammatismus genutzt werden können.

Am Ende des Workshops erhielten alle, neben den ausführlichen Seminarunterlagen, graphische Kurzübersichten zum Erwerbssalter grammatikalischer Strukturen sowie die Dissertation von Tanja Ullrich, der Schwester der Referentin.

Alles in allem bot die gelungene Veranstaltung einen guten Überblick der gängigen Diagnostik- und Therapieverfahren. Frau Maja Ullrich konnte mit ihrer langjährigen Berufserfahrung viele praktische Hinweise zur Umsetzung geben sowie die Arbeitsweisen praktisch diskutieren. Damit konnte das Gelernte gleich am nächsten Tag in die eigene Arbeit einfließen.

Martina Gester (Redaktion)



Zähne lesen lernen

Titel der Fortbildung	Zähne lesen lernen, Teil I und II
Referent:innen	Dr. Andrea Freudenberg
Fortbildungsanbieter	LingoCampus, online
Veranstaltungsdatum	31. Januar 2025, 9–16 Uhr
Kosten und FB-Punkte	179 Euro; 4 FB Punkte

Am Freitag, den 31. Januar 2025, fand die Fortbildung Zähne lesen lernen, Teil I und II, als Webinar statt. Ungefähr 20 Sprachtherapeutinnen aus verschiedenen Teilen Deutschlands waren auf dem Bildschirm versammelt. Geleitet wurde die Fortbildung von Dr. Andrea Freudenberg, die als Zahnärztin und Kieferorthopädin in Weinheim arbeitet und das Therapiekonzept *mykie*® ins Leben gerufen hat. Im Rahmen der Fortbildung gab Dr. Freudenberg erste Einblicke in die „myofunktionelle Kieferorthopädie“ (*mykie*®).

Im ersten Teil ging es um die physiologische Gebissentwicklung und die Entwicklung eines physiologischen Muskelgleichgewichtes. Außerdem erlernten die Teilnehmenden kieferorthopädisches Fachvokabular. In der Zwischenpause sollte daraufhin jeder einmal das eigene Gebiss untersuchen, dabei die kieferorthopädische Nummerierung üben und auf fehlende Zähne/Fehlstellungen achten. So wurde die Toilettenpause direkt zur praktischen Übungssession.

Nach der Mittagspause ging es weiter mit Teil II zur „Epigenetik“: Zusammenhang von Form und Funktion in der Kieferorthopädie. Unter anderem ging es um das Erkennen unphysiologischer Ruheweichteilbeziehungen anhand der Zahnstellung, dabei waren die Teilnehmenden immer wieder zum Mitdenken aufgefordert. Außerdem wurden Zusammenhänge von Form und Funktion intraoral erläutert.

Rundum war es eine sehr gelungene, informative Fortbildung, die auch im Webinarformat nicht zuletzt durch die ausdrucksstarke Vortragsweise sehr lebendig war. Dr. Freudenberg konnte ihr umfangreiches Wissen und ihre Begeisterung für die myofunktionelle Therapie weitergeben, sodass gewiss alle mit ein bisschen mehr Schwung für die MFT in die darauffolgende Arbeitswoche gestartet sind.

Lea Junack (Redaktion)



Redeflussstörungen

Romana, A., Niu, M., Perez, M. & Mower Provost, E. (2024). FluencyBank Timestamped: An updated data set for disfluency detection and automatic intended speech recognition. *Journal of Speech, Language and Hearing Research*, 67(11), 4203–4215. https://doi.org/10.1044/2024_JSLHR-24-00070

Bakhtiar, M. & Johari, K. (2025). The application of non-invasive neuromodulation in stuttering: Current status and future directions. *Journal of Fluency Disorders*, 83, 106100. <https://doi.org/10.1016/j.jfludis.2025.106100>

Einarsdóttir, J. T., Karlsson, T., Bergþórsdóttir, Í. Ö., Halldórsdóttir, K. L. & Crowe, K. (2025). A pilot study of stuttering treatment for older children (STOC). *Journal of Fluency Disorders*, 83, 106102. <https://doi.org/10.1016/j.jfludis.2025.106102>

Finlay, S., Talla, P. K., Fortin, M., Braën, J., Levesque, L. & Verduyck, I. (2025). Administering the Lidcombe Program to children who stutter with concomitant disorders: Insights from an exploratory retrospective chart review study. *Journal of Fluency Disorders*, 83, 106101. <https://doi.org/10.1016/j.jfludis.2025.106101>

Gattie, M., Lieven, E. & Kluk, K. (2024). Adult stuttering prevalence I: Systematic review and identification of stuttering in large populations. *Journal of Fluency Disorders*, 83, 106085. <https://doi.org/10.1016/j.jfludis.2024.106085>

Gattie, M., Lieven, E. & Kluk, K. (2024). Adult stuttering prevalence II: Recalculation, subgrouping and estimate of stuttering community engagement. *Journal of Fluency Disorders*, 83, 106086. <https://doi.org/10.1016/j.jfludis.2024.106086>

Sønsterud, H., Costain, K. & Ward, D. (2025). Multidimensional individualized stuttering therapy outcomes at 24 months post clinic: An embodiment and awareness perspective. *American Journal of Speech-Language Pathology*, 34(1), 32–43. https://doi.org/10.1044/2024_AJSLP-24-00074

Maxfield, N. D. (2025). Exploring the activation of target words in adults who stutter with and without conscious intention to speak: ERP evidence. *Journal of Communication Disorders*, 113, 106486. <https://doi.org/10.1016/j.jcomdis.2024.106486>

Hörstörungen

Lighterink, M., Bunta, F., Gifford, R. H. & Camarata, S. (2024). Consonant articulation accuracy in paediatric cochlear implant recipients. *Clinical Linguistics & Phonetics*, 1–21. <https://doi.org/10.1080/02699206.2024.2439912>

Fagniard, S., Delvaux, V., Harmegnies, B., Huberlant, A., Huet, K., Piccaluga, M., ... & Charlier, B. (2025). Producing nasal vowels without nasalization? Perceptual judgments and acoustic measurements of nasal/oral vowels produced by children with cochlear implants and typically hearing peers. *Journal of Speech, Language and Hearing Research*, 68(1), 301–322. https://doi.org/10.1044/2024_JSLHR-24-00083

Wu, M., Wang, Y., Zhao, X., Xin, T., Wu, K., Liu, H., ... & Zhang, Y. X. (2024). Anti-phasic oscillatory development for speech and noise processing in cochlear implanted toddlers. *Child Development*, 95(5), 1693–1708. <https://doi.org/10.1111/cdev.14105>



Stimme

Kissel, I., Meerschman, I., Tomassen, P., D'haeseleer, E. & van Lierde, K. (2025). Experiences with health-care for unilateral vocal fold paralysis: A qualitative study of the patient's perspective. *Journal of Communication Disorders*, 113, 106491. <https://doi.org/10.1016/j.jcomdis.2024.106491>

Sprachentwicklung und Sprachentwicklungsstörungen

Auza-Benavides, A., Márquez-Caraveo, M. E., Murata, C. & Perez-Barron, V. (2024). Profiles of early expressive vocabulary in children with typical and atypical language development. *Frontiers in Communication*, 9. <https://doi.org/10.3389/fcomm.2024.1368076>

Cooper, H. E., Bamiou, D. E., Clark, C. A. & Halliday, L. F. (2025). Relationships between hearing, auditory processing, and communication in children diagnosed with auditory neuropathy spectrum disorder. *Journal of Communication Disorders*, 113, 106493. <https://doi.org/10.1016/j.jcomdis.2024.106493>

Dillon, A., Gallagher, K., Saqr, S., Habak, C. & AlRamamneh, Y. (2025). Language usage during shared reading - family communication as implicit plurilingual family language policy. *Frontiers in Communication*, 9. <https://doi.org/10.3389/fcomm.2024.1514899>

Eikerling, M., Bloder, T., Castro, S., Rinker, T. & Lorusso, M. L. (2025). International perspectives and attitudes towards speech and language therapy and multilingualism. *Clinical Linguistics & Phonetics*, 1–24. <https://doi.org/10.1080/02699206.2024.2447533>

Garcia-Castro, G., Avila-Varela, D. S., Castillejo, I. & Sebastian-Galles, N. (2025). Cognate beginnings to bilingual lexical acquisition. *Child Development*, 96(1), 286–300. <https://doi.org/10.1111/cdev.14170>

Kelley, E. S., Peters-Sanders, L., Sanders, H., Madsen, K., Seven, Y. & Goldstein, H. (2025). Dynamic assessment of word learning as a predictor of response to vocabulary intervention. *Journal of Communication Disorders*, 113, 106478. <https://doi.org/10.1016/j.jcomdis.2024.106478>

Leonard, L.B., Deevy, P., Christ, S.L., Karpicke, J.D., Kueser, J.B. & Fischer, K. (2024). Learning verbs in sentences: Children with developmental language disorder and the role of retrieval practice. *Journal of Speech, Language and Hearing Research*, 67(11), 4446–4465. https://doi.org/10.1044/2024_JSLHR-24-00321

Walquist-Sørli, L., Caglar-Ryeng, Ø., Furnes, B., Nergård-Nilssen, T., Donolato, E. & Melby-Lervåg, M. (2025). Are speech sound difficulties risk factors for difficulties in language and reading skills? A systematic review and meta-analysis. *Journal of Speech, Language and Hearing Research*, 68(1), 164–177. https://doi.org/10.1044/2024_JSLHR-24-00170

Motamedi, Y., Murgiano, M., Grzyb, B., Gu, Y., Kewenig, V., Brieke, R., ... & Vigliocco, G. (2024). Language development beyond the here-and-now: Iconicity and displacement in child-directed communication. *Child Development*, 95(5), 1539–1557. <https://doi.org/10.1111/cdev.14099>

Pérez-Navarro, J. & Lallier, M. (2025). The contribution of the amount of linguistic exposure to bilingual language development: Longitudinal evidence from preschool years. *Child Development*, 96(1), 176–191. <https://doi.org/10.1111/cdev.14164>

Mahr, T. J., Rathouz, P.J. & Hustad, K.C. (2025). Speech development between 30 and 119 months in typical children III: Interaction between speaking rate and intelligibility. *Journal of Speech, Language, and Hearing Research*, 68(1), 79–90. https://doi.org/10.1044/2024_JSLHR-24-00356



Dysphagie

Eltringham, S. A., Martindale, N., Lightbody, E., Pownall, S., Booth, A. & Smith, C. J. (2025). Barriers and facilitators to implementation of the Free Water Protocol in the acute stroke unit setting: A mixed methods systematic review. *Dysphagia*, 1–12. <https://doi.org/10.1007/s00455-025-10805-7>

Katsuno, T., Ueha, R., Nanjo, K., Matsuda, K., Miura, C., Sato, T., ... & Kondo, K. (2025). Clinical conundrum: Swallowing virtual reality as a novel diagnostic tool for severe dysphagia after deep neck infection. *Dysphagia*, 40(1), 305–309. <https://doi.org/10.1007/s00455-024-10786-z>

Shune, S., Tabor Gray, L., Perry, S., Kosty, D. & Namasivayam-MacDonald, A. (2025). Validation of the Caregiver Analysis of Reported Experiences with Swallowing Disorders (CARES) screening tool for neurodegenerative disease. *American Journal of Speech-Language Pathology*. https://pubs.asha.org/doi/10.1044/2024_AJSLP-24-00253

Dysarthrie

Cave, R. (2024). How people living with amyotrophic lateral sclerosis use personalized automatic speech recognition technology to support communication. *Journal of Speech, Language and Hearing Research*, 67(11), 4186–4202. https://doi.org/10.1044/2024_JSLHR-24-00097

Aphasie, Demenz und weitere erworbene Sprachstörungen

AlFraih, S. S., Patchwood, E. & Conroy, P. (2025). A scoping review of therapies targeting confidence in stroke survivors. *Aphasiology*, 39(2), 214–237. <https://doi.org/10.1080/02687038.2024.2340804>

Richard, A.B., Lelandais, M., Reilly, K. T. & Jacquin-Courtois, S. (2024). Linguistic markers of subtle cognitive impairment in connected speech: A systematic review. *Journal of Speech, Language and Hearing Research*, 67(12), 4714–4733. https://doi.org/10.1044/2024_JSLHR-24-00274

Bennington, C., Shiggins, C., Isaksen, J., Beesley, E., Beesley, K. & Wallace, S. J. (2024). What does it mean to be aphasia aware? An international survey of stakeholder perspectives and experiences of aphasia awareness. *Aphasiology*, 38(12), 1916–1939. <https://doi.org/10.1080/02687038.2024.2330145>

Dignam, J. K., Shrubsole, K., O'Brien, K., Bassett, L., Burfein, P., Hickey, N., ... & Copland, D. (2025). Implementation of the Comprehensive High-dose Aphasia Treatment (CHAT) program: “A different way of operating”. *Aphasiology*, 39(1), 64–92. <https://doi.org/10.1080/02687038.2023.2287766>

Imaezue, G. C., Tchernichovski, O. & Goral, M. (2024). Self-improved language production in nonfluent aphasia through automated recursive self-feedback. *American Journal of Speech-Language Pathology*, 33(6S), 3343–3357. https://doi.org/10.1044/2024_AJSLP-23-00320

Leff, A., Doogan, C., Bentley, J., Makkar, B., Zenobi-Bird, L., Sherman, A., ... & Crinion, J. (2023). More than one way to improve a CAT: Outcomes and reflections on two iterations of the Queen Square Intensive Comprehensive Aphasia Programme. *Aphasiology*, 39(1), 1–24. <https://doi.org/10.1080/02687038.2023.2286703>

Vuong, G., Burns, C. L., Dignam, J., Copland, D. A., Wedley, H. & Hill, A. J. (2025). Configuration of a tele-rehabilitation system to deliver a comprehensive aphasia therapy program via telerehabilitation (Tele-CHAT): A human-centred design approach. *Aphasiology*, 39(1), 93–124. <https://doi.org/10.1080/02687038.2024.2314328>



Kurzzusammenfassungen aktueller Studienergebnisse



Dextroamphetamin, tDCS und kognitiv-behaviorale Sprachtherapie

Proof-of-concept integrativer Rehabilitation

In einer innovativen Proof-of-Concept-Studie untersuchten Keser und Kolleg:innen (2017) eine neuartige Kombinationstherapie zur Behandlung chronischer nicht-flüssiger Aphasie nach Schlaganfall. Die Therapie integriert pharmakologische, neurostimulative bzw. neuromodulierende und sprachtherapeutische Ansätze. Dextroamphetamin (D-AMP), das neuroplastische Prozesse fördert, wird mit transkranieller Gleichstromstimulation (tDCS), einer Technik zur Veränderung kortikaler Erregbarkeit, und kognitiv-behavioraler Sprachtherapie kombiniert.

Zehn Patient:innen mit chronischer Aphasie erhielten die kombinierte Behandlung in einem doppelblinden, placebo-kontrollierten Crossover-Design. Die Ergebnisse zeigen, dass die Triple-Therapie sicher ist und deutliche Verbesserungen in Sprachleistung und genereller Kommunikation bewirken kann. Insbesondere stiegen die Werte des Aphasie- und Sprachquotienten (AQ und LQ) im aktiven Experiment signifikant an, während im Placebo-Durchgang etwaige Effekte nicht beobachtet wurden. Bei der Kombination aus D-AMP, tDCS und intensiver Sprachtherapie zeigten sich mögliche Ermüdungseffekte der Patient:innen nicht.

Die Studie eröffnet neue Perspektiven für eine multimodale Sprachehabilitation nach Schlaganfall und deutet darauf hin, dass die Kombination verschiedener Therapieansätze effektiver sein könnte als unimodale Ansätze. Offene Fragen sind, wie sich wiederholte Sitzungen oder größere Stichproben auf die Ergebnisse auswirken und welche neurophysiologischen Prozesse durch die Kombinationstherapie aktiviert werden.

Diese integrative Methode könnte langfristig ein entscheidender Fortschritt in der Behandlung chronischer Aphasien sein – ein spannender Ansatz, dessen Potenzial weitere Forschung bedarf.

Quelle:

Keser, Z., Dehgan, M. W., Shadravan, S., Yozbatiran, N., Maher, L. M., & Francisco, G. E. (2017). Combined dextroamphetamine and transcranial direct current stimulation in poststroke aphasia. *American Journal of Physical Medicine & Rehabilitation*, 96(10 Suppl), S141–S145. <https://doi.org/10.1097/PHM.0000000000000780>

Simon Werker
Cécile und Oskar Vogt-Institut für Hirnforschung
Medizinische Fakultät und Universitätsklinikum
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf





Beeinflusst Gestik die spätere Lautsprachfähigkeit von Kindern mit Autismus mit wenig Lautsprache?

Dieser Frage gingen La Valle, Shen, Shih, Kasari, Shire, Lord & Tager-Flusberg in ihrer Studie aus 2024 nach. Denn für ebendiese Zielgruppe gibt es bezüglich dieser Frage noch keine Evidenzen.

Unterschieden werden hauptsächlich Zeigegesten (deiktische), solche um Objekte zu umschreiben (repräsentative) und konventionelle (z. B. das Kopfschütteln). Frühere Forschungsergebnisse zeigen, dass insbesondere deiktische Gesten besonders aussagekräftig sind im Bezug auf die spätere Lautsprachentwicklung, weil diese später um die entsprechenden Wörter ergänzt werden.

In diese Studie einbezogen wurden 50 Kinder mit einer Autismus-Spektrum-Störung mit minimalen lautsprachlichen Äußerungen (weniger als 20) und einem Alter von durchschnittlich 75,54 Monaten.

Die teilnehmenden Kinder wurden zunächst in ihrem natürlichen Sprach- und Kommunikationsverhalten beobachtet. Dazu wurden Szenarien etabliert, welche Kommunikation elizitieren sollte (etwa „Hier sind Seifenblasen. Was sollen wir damit machen?“) oder auch Spielzeuge, die bewusst in Sichtweite – aber außer Reichweite – positioniert wurden. Die Kommunikation via Gesten wurde mittels ELAN annotiert. Im Anschluss erhielten die Kinder über einen Zeitraum von 18 Wochen viermal in der Woche für jeweils 60 Minuten Interventionen, die unter anderem das Spielverhalten und joint attention fördern sollten.

Im Ergebnis zeigte sich, dass bei dieser Zielgruppe die Anzahl der initialen Gesten kein Prädiktor für die Sprachentwicklung nach 18 Wochen darstellte; aber die Kombinationen aus Gesten und Sprache sagte etwas über Anzahl und Länge späterer sprachlicher Äußerungen aus.

Ferner zeigte sich, dass in der Studie mehr imperative, deiktische Gesten (mit denen man Objekte erbittet) von den Kindern verwendet wurden, wohingegen primär deklarative, deiktische Gesten (um gemeinsame Aufmerksamkeit zu erzeugen) Aussagen über die spätere Verbalsprache erlauben, wie z. B. bereits Harbison et al. (2017) herausfanden.

Die Förderung deklarativer Gesten sollten daher unbedingt fester Bestandteil der Interventionen bei dieser Zielgruppe sein, so die Autor:innen.

Quellen:

La Valle, C.; Shen, L., Shih, W., Kasari, C., Shire, S., Lord, C. & Tager-Flusberg, H. (2024). Does Gestural Communication Influence Later Spoken Language Ability In Minimally Verbal Autistic Children?. *Journal of Speech, Language and Hearing Research*, 67, 2283–2293. <https://doi.org/10.1044/2024.JSLHR-23-00433>

Harbison, A. L., McDaniel, J., & Yoder, P. J. (2017). The association of imperative and declarative intentional communication with language in young children with autism spectrum disorder: A meta-analysis. *Research in Autism Spectrum Disorders*, 36, 21–34. <https://doi.org/10.1016/j.rasd.2017.01.003>

Luci Fillinger (Redaktion)





Gefühle verstehen und Empathie stärken

Evidenzbasierte Praxis, Forschungsmethoden

Bewertung: ★★★★★

Verlag: Lingoplay

Erscheinungsjahr: 2023

ISBN-Nummer: 978-3-934203-35-8

Kartenspiel mit 12 x 6 Karten

Begleitheft: 50 Seiten

Preis: 49,80 Euro

Das Material ist für Kinder im Grundschulalter (Verlagsangabe: dritte Klasse) angelegt. Zwölf Gefühle werden in je einer prototypischen Szene dargestellt. Die Protagonist:innen sind sechs Jungen und Mädchen. 72 Bildkarten zeigen jede Geschichte als dreiteilige Bildgeschichte und je drei Varianten des Ausgangs. Im Begleitheft gibt es pro Geschichte eine Doppelseite mit dem Text zum Vorlesen oder Selbstlesen und dazu passenden Verständnis- und Reflexionsfragen. Außerdem sind alle Bildkarten, 24 Wortkarten und 36 zusätzliche Bilder zu Körperreaktionen als Kopiervorlage abgedruckt. Die Situationen sind alltags- und kindgerecht gewählt: Gewinn auf dem Jahrmarkt (Glück), Fleck auf dem neuen Kleid (Wut), Gruselfilm (Angst), Unfall Katze (Trauer), gerissene Hose (Scham), Fußball in Blumentopf (Schuld), unerfülltes Versprechen (Ärger), allein (Langeweile), Haustier der Freundin (Neid), Spinne (Ekel), Geschenk (Neugier), gewonnener Wettlauf (Stolz).

Die Plots der Geschichte sind aus meiner Sicht einerseits verständlich und eingängig, andererseits nicht sehr einfallsreich. Manche kennt man auch aus anderen Bildergeschichtensets. Die Texte sind in eher einfacher Sprache gehalten, in 8 bis 14 Sätzen wird die auslösende Situation geschildert, wobei Hauptsätze dominieren. Die Fragen regen Kinder zum Bewerten des Verhaltens, zum Erinnern eigener ähnlicher Erfahrungen und zum Einfühlen in die Gefühlsreaktionen der Personen in den Geschichten an. Obwohl das Material für den moderierten Austausch in einer Kindergruppe gedacht ist, eignet es sich auch für den Einsatz in der Einzelsituation. Da allerdings alle zwölf Geschichten ähnlich strukturiert sind, kann man sie nicht gut eine nach der anderen „abarbeiten“. Eher würde ich sie spontan in einer Therapie einsetzen, um ein situativ auftauchendes emotionales Thema gezielt zu vertiefen. Der Gewinn für das Kind/die Kinder hängt eher von der Kompetenz der therapeutischen oder pädagogischen Fachkraft ab. Das Material wirkt nur unterstützend, um ein lebendiges Gespräch zu initiieren, Ideen aufzugreifen, vertiefende Fragen zu stellen, einen differenzierten Wortschatz zu verwenden, komplexere emotionale Zusammenhänge zu versprachlichen und Kinder in ihrem Nachdenkprozess einfühlsam zu begleiten. Die Karten mit den Körperreaktionen regen an, die rein kognitive und sprachliche Ebene durch Wahrnehmen und Einfühlen zu überschreiten. Dazu braucht es aus meiner Sicht das Spiegeln und Anerkennen von Gefühlen und Gefühlsreaktionen in einer warmen und offenen therapeutischen Beziehung.

Insgesamt finde ich das Material gut geeignet, die Aufmerksamkeit auf den wichtigen Bereich der Gefühle zu richten, passenden Wortschatz zu erweitern und innere Vorgänge verstehen und versprachlichen zu lernen. Rein praktisch finde ich es schade, dass die Wortkarten und die ergänzenden Körperreaktionskarten im Begleitheft nur als Kopiervorlage auf dünnem Papier vorliegen. Da hätte ich mir ein paar feste, einseitig bedruckte Seiten gewünscht, die ich dann nur noch zerschneiden muss.

Verena Nerz
Logopädin



Saskia Niechzial, Patricia Pomnitz und Marielle Rusche

Das kleine Häwas

Sprachentwicklungsstörungen, Phonologische Störungen, Sprachtherapie, Aufklärung

Bewertung: ★★★★★

Verlag: Jupitermond Verlag

Erscheinungsjahr: 2024

ISBN-Nummer: 978-3949239250

32 Seiten

Preis: 22,90 Euro

Bilderbücher transportieren Wissen, Sprache und Emotionen. Auch das aktuell 2024 im Verlag Jupitermond erschienene Bilderbuch „Das kleine Häwas“ von Saskia Niechzial, Marielle Rusche und Patricia Pomnitz zeigt dies in einer bezaubernd einfühlsamen und aufklärenden Art und Weise in Bezug auf das Thema Sprachentwicklungsstörungen. Die „Kleine Leseanleitung“ zu Beginn des Buches zeigt auf, für wen dieses Buch ist: Nicht nur Kinder, die selbst vor sprachlichen Herausforderungen stehen, sondern besonders die Menschen, die mit diesen Kindern zu tun haben. Alle können durch das Buch profitieren und so erfahren, wie es sich anfühlt, anders zu sein, nicht verstanden zu werden und dadurch den Mut an Kommunikation zu verlieren. Das Buch soll wieder Mut machen, Verständnis fördern und vor allem auch über ein wichtiges Thema aufklären.

Die Geschichte erzählt von einem Kind, das durch seine nicht verständlichen sprachlichen Äußerungen immer mehr in die Rolle des „Häwas“ (der Kommentar, der jedes Mal folgt, wenn das Kind etwas sagt) gedrängt wird. Diese Rolle nimmt das Kind schlussendlich auch an und wird dadurch sehr traurig. Durch den regelmäßigen Besuch bei der „Zauberin der Worte“ (Vielleicht sollten wir über eine neue Berufsbezeichnung nachdenken?) erlangt es langsam seinen Mut zurück und erinnert sich schlussendlich daran, dass es gar nicht das „Häwas“ ist, sondern einen eigenen richtigen Namen hat. Die Geschichte zeigt auf, dass dieser Weg nicht einfach und schnell ist (auch, wenn es das Zaubern suggerieren könnte), sondern Zeit, Kraft und immer wieder Mut braucht.

Der Textumfang des Buches ist nicht unbedingt gut geeignet für Kinder mit ausgeprägten sprachlichen Beeinträchtigungen oder Sprachverständnisschwierigkeiten, aber gerade Kinder mit Aussprachestörungen und gutem Sprachverständnis werden sich hier sicherlich wiederfinden können. Mit dem Buch könnte betroffenen Kindern vor Beginn einer Therapie veranschaulicht werden, wie eine Sprachtherapie ihnen helfen kann. Am entscheidendsten als Leserschaft erscheint mir jedoch die Gruppe der Kinder, die mit Kindern mit Sprachentwicklungsstörungen Kontakt hat: Kinder in Kindertagesstätten, Schulen oder Geschwisterkinder von Betroffenen. Die Emotionen, die über die Geschichte und Bilder transportiert werden, sind so gut nachvollziehbar, dass sie bestimmt zu vielen Gesprächen über den sprachlichen Umgang mit betroffenen Kindern anregen und Verständnis für die Betroffenen fördern. Am Ende des Buchs sind noch einige Informationen für Eltern zu Sprachentwicklungsstörungen enthalten.

Ein einziger, klitzekleiner Kritikpunkt wäre, dass Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen durchaus auch mal zu drastischeren Emotionen tendieren können als „nur“ Trauer, wenn sie nicht verstanden werden, aber das kann man ja gegebenenfalls auch mit Kindern noch mal im Detail besprechen.

Insgesamt: Klare Kaufempfehlung für Eltern von betroffenen Kindern, Kitas oder für das Wartezimmer von ärztlichen oder sprachtherapeutischen Praxen!

Friederike von Lehmden

Sprachtherapeutin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin



Wiebke Scharff Rethfeldt

Sprachförderung für ein- und mehrsprachige Kinder – Ein entwicklungsorientiertes Konzept

Sprachförderung, Mehrsprachigkeit, MehrSprachInterAktion, Praxisleitfaden

Bewertung: ★★★★★

Verlag: Reinhardt Verlag

Erscheinungsjahr: 2023, 3. Auflage

ISBN-Nummer: 978-3-497-03210-5

133 Seiten + Onlinematerial

26,90 Euro

Dr. Wiebke Scharff Rethfeldt, Professorin für Logopädie, verfügt über eine langjährige Expertise im Bereich der Sprech-, Sprach- und Kommunikationsstörungen bei kulturell und linguistisch diversen Kindern. Die dritte Auflage ihres Buches leitet sie mit grundlegenden Informationen zum ein- und mehrsprachigen Spracherwerb von Kindern sowie zur mehrsprachigen familiären Erziehung ein. Die darauffolgenden drei Kapitel behandeln jeweils eine Altersspanne (Kleinkind, Vorschulkind, Schulkind). In ihnen werden anfangs sowohl Meilensteine der Sprachentwicklung als auch einzelne relevante Aspekte zu sprachförderlichem Verhalten und Lernstrategien dargestellt. Sie enden jeweils mit Beschreibungen von möglichen Spielideen in Tabellenform und Zusammenstellungen von Online-Informationen und -Material. Außerdem wird auf einzelne frei zugängliche Online-Materialien zum Buch hingewiesen, die über den Verlag bzw. auf der Homepage der Autorin erhältlich sind.

Das Buch ist vorwiegend an pädagogische Fachkräfte und Personen, die in der Sprachförderung tätig sind, gerichtet. Demnach dürften einige Inhalte, insbesondere das einleitende Kapitel und die Ausführungen zu Meilensteinen in der Sprachentwicklung, Sprachtherapeut:innen bekannt sein. Dennoch finden sich auch hier wertvolle Inhalte insbesondere zum Mehrsprachenerwerb. Beachtenswert sind hier vorwiegend die exemplarisch dargestellten Spezifika einzelner Sprachen, da sie für die Besonderheiten eines mehrsprachigen Spracherwerbs sensibilisieren.

Viele der Sprachfördertechniken werden von mir in Therapien bereits angewendet. Trotzdem war es gewinnbringend diese durch das Lesen zu reflektieren, nun bewusster und gezielter einsetzen und in Beratungen von Bezugspersonen leichter erläutern zu können. Äußerst gelungen ist in diesem Zusammenhang auch die Hervorhebung der herausragenden Bedeutung des sozialen Umfelds für den Spracherwerb. Diese zeigt sich u. a. darin, dass das Sprachförderkonzept „MehrSprachInterAktion“ nicht das zu fördernde Kind, sondern die pädagogische Fachkraft, die Impulse in das System des Kindes gibt, ins Zentrum nimmt. Die Darstellungen der Spielideen sind übersichtlich, wenn auch vereinzelt etwas knapp formuliert. Die Sammlung der Online-Ressourcen deckt diverse Bereiche ab und lädt mit ihren präzisen Hinweisen zum zielgenauen Stöbern ein.

Zu beachten ist, dass aus pädagogischer Perspektive die Zusammenfassung der Sprachförderung von ein- und mehrsprachigen Kindern gleichermaßen passend ist. Aus logopädischer Sicht jedoch könnte dies zu der Annahme verleiten, dass in der Sprachtherapie mit mehrsprachigen Kindern keine weiteren Besonderheiten zu beachten sind. Dies trifft hingegen besonders für die Anamnese und Diagnostik keinesfalls zu. Insgesamt ist das Buch übersichtlich und anschaulich aufgebaut und bietet praxisrelevante Ideen, die ohne viel Vorbereitungszeit umgesetzt werden können. Wenn auch sich die Zielgruppe eher im pädagogischen Bereich ansiedelt, hält das Buch trotzdem viele bereichernde Spielideen für die Sprachtherapie in verschiedenen Bereichen bereit.

Cathrin Schneider
Logopädin, M. Sc.

Rezensent:in gesucht

Liebe Leser und Leserinnen,

haben Sie Lust, für uns eine Rezension zu schreiben?

Hier finden Sie eine kleine Liste der aktuellen Rezensionsangebote. Wenn Sie gern eines dieser Bücher oder Diagnostik- bzw. Therapiematerial kostenlos erhalten und bewerten mögen, melden Sie sich bei rezension@dbs-ev.de. Wir freuen uns auf Ihre Beiträge!

Ihre Praxis – Beruf – Verband -Redaktion

Aktas, M. & Wolf, S. M. (2025). Entwicklungsorientierte Sprachdiagnostik bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern. Elsevier.

Büttner-Kunert, J. (2025). Textstörungen. Erkennen und Behandeln in der Logopädie/Sprachtherapie. Schulz-Kirchner Verlag.

Kerkeling, S. (2025). Das Kummerbuch. Bei kleinen und großen Sorgen nach Gewalterfahrung. Autismusverlag.

Knuth, M. (2025). Zirkeltraining für die Stimme – Übungsheft Singstimme. Schulz-Kirchner Verlag.

Kudraß, A. (2025). Mach mal „mäh“!. Für tierisches Üben von Konzentration, Aufmerksamkeit und auditiver Merkfähigkeit. ProLog.

Lorenz, K. (2024). SpAT® – SprechApraxieTherapie bei schwerer Aphasie. 3., komplett überarbeitete und umfangreich erweiterte Neuauflage. ProLog.

Lüke, C., Starke, A., Sallat, S. & Albrecht, K. (2024). Sprachentwicklungsstörung. Ein Ratgeber für Eltern und pädagogische Fachkräfte in Kita und Schule. Schulz-Kirchner-Verlag.

Okreu, S. & Di Maggio, E. (2025), Wortgenau. Semantisch-phonologischer Wortabruf. ProLog.

Thum, G., & Krammer, N. (2024). Stottern, Schule und Inklusion: Ein Ratgeber zur Unterstützung stotternder Schülerinnen und Schüler. Demosthenes.

Wilken, M. (2025). Frühkindliche Nahrungsverweigerung. Ursachen verstehen und Behandlungsweg finden. Psychosozial-Verlag.



Master-Steckbrief

Was man nach dem Bachelor studieren kann

Absolvent:innen der akademischen Sprachtherapie und Logopädie haben mit einem Bachelor-Abschluss verschiedene Möglichkeiten der beruflichen Entfaltung. Die Ergebnisse der Verbleibstudie der Absolventinnen und Absolventen der Modellstudiengänge in Nordrhein-Westfalen (VAMOS-Abschlussbericht 2019) zeigen, dass die überwiegende Mehrheit der Studierenden nach dem Hochschulstudium eine praxisnahe Tätigkeit ausübt. Neben der therapeutischen Arbeit können Absolvent:innen eines Bachelor-Studiums auch andere Karrierepfade erstreben, welche eine berufliche Erweiterung bzw. Vertiefung darstellen. In der Rubrik „Campus“ werden Masterprogramme vorgestellt, welche Studierende für weitere Berufsfelder in Forschung, Lehre und Praxis qualifizieren. Eine Übersicht einiger Studienstätte für akademische Sprachtherapie und Logopädie finden Sie [hier](#).

Psychologie kindlicher Lern- und Entwicklungsauffälligkeiten (M. Sc.)	
Abschluss	Master of Science (M. Sc.)
Universität/Hochschule	Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern-Landau (RPTU)
Studienort	Fernstudium mit Präsenzphasen in Kaiserslautern
Regelstudienzeit (Creditpoints)	5 Semester berufsbegleitend (90 CP)
Studienbeginn	Wintersemester
Bewerbungsfrist	Informationen zur Bewerbungsfrist erhalten Sie auf unserer Website
Anzahl der Studierenden pro Semester	Für das WS 2025/26 keine Zulassungsbegrenzung
Zugangsvorraussetzungen	In der Regel wird ein mindestens sechssemestriger erster berufsqualifizierender und einschlägiger Hochschulabschluss und eine danach erbrachte mindestens einjährige einschlägige und qualifizierte Berufstätigkeit vorausgesetzt; Ausnahmen und Details sind in der Prüfungsordnung formuliert.
Studiengebühren pro Semester	1.740 Euro pro Semester + 720 Euro einmaliges Masterarbeitsentgelt + 124 Euro Sozialbeitrag pro Semester (Stand 31.01.2025, Änderungen vorbehalten)
Website	https://fernstudium.rptu.de/fernstudienangebote/gesundheitsmedizin-und-psychologie/psychologie-kindlicher-lern-und-entwicklungsauffaelligkeiten

In diesem Studiengang setzen Sie sich wissenschaftlich fundiert mit den Themen Lese-/Rechtschreibstörung, Dyskalkulie, Aufmerksamkeitsstörungen und Hochbegabung hinsichtlich evidenzbasierter Diagnostik und Intervention auseinander. In den Studienmodulen werden psychologische Grundlagen des Lernens, der Schulleistung und der Entwicklung sowie Kenntnisse zur Datenerhebung und -analyse vermittelt. Der Abschluss befähigt zur Intervention im Bereich der Lern- und Entwicklungsförderung unter Beratung des Umfeldes sowie zu Leitungsaufgaben in pädagogischen oder therapeutischen Berufsfeldern. Der Erwerb des Masters of Science ermöglicht eine weiterführende wissenschaftliche Qualifizierung und eine Tätigkeit in der Lehre.



Forschungsthemen aus der Logopädie/Sprachtherapie 2025

14. dbs-dbl-Forschungssymposium | Samstag, 12. April 2025, 10–15 Uhr, online

Unter dem Motto „Forschungsthemen aus der Logopädie/Sprachtherapie“ findet am 12. April 2025 das 14. Forschungssymposium des dbl und dbs in Kooperation mit der Universität Bielefeld, Studiengang Klinische Linguistik/Sprachtherapie im Online-Format statt.

Studierende und weitere Interessierte aus Praxis und Wissenschaft sind eingeladen, sich im Rahmen dieses Symposiums über aktuelle Ergebnisse von Bachelor-, Master- und Promotionsarbeiten aus verschiedenen Studienstätten zu informieren.

Als Keynote-Speaker konnten Antje Lorenz und Martina Hielscher-Fastabend (Uni Bielefeld) gewonnen werden. Sie berichten aus ihren aktuellen Forschungsprojekten im Bereich „Aphasie bei Mehrsprachigkeit“ und „Selbsteinschätzungsverfahren im Kindesalter“.

Weitere Beiträge widmen sich den Themen Wortfindungsstörungen bei Alzheimer Demenz (Zofia Falkowska), Bedürfnisse von Eltern tracheotomierter Kinder (Josephine Schomaker), Gamifizierte Erhebung der Verstehensleistung von Relativsätzen bei Schulkindern (Mara Lena Döbler) und Einfluss ikonischer Gesten auf das Wortschatzlernen (Jana Seidel).

Hier geht es zum [Programm](#).

UNIVERSITÄT BIELEFELD
Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft

14. dbs-dbl-Forschungssymposium

Forschungsthemen aus der Logopädie und Sprachtherapie 2025

Samstag, 12.04.2025
10.00-15.00 Uhr

Online-Tagung in Kooperation mit der Universität Bielefeld
Studiengang Klinische Linguistik / Sprachtherapie
Martina Hielscher-Fastabend,
Kerstin Richter, Carola de Beer

dbl Dabei sein. Mit uns.
Deutscher Bundesverband für Logopädie e.V.

dbs Deutscher Bundesverband für akademische Sprachtherapie und Logopädie

Die **Anmeldung** ist möglich bis spätestens 31. März 2025 via E-Mail an forschungssymposium@dbs-ev.de unter Angabe des Status (Ausbildung/berufstätig), der Anschrift, des Geburtsdatums und der E-Mail-Adresse.

Die Kosten betragen 10 Euro für Personen in Studium bzw. Ausbildung und 20 Euro für andere Teilnehmer:innen.

Am Vorabend des Forschungssymposiums (11. April 2025, 18:30 bis ca. 20 Uhr) lädt die Studierendenvertretung des dbs zum Austausch ein. Die kostenfreie Online-Veranstaltung richtet sich speziell an Studierende und steht unter dem Motto „Zukunft sichern – Alles, was Du über Fortbildungen in der Logopädie und Sprachtherapie wissen musst.“ Die Anmeldung ist ebenfalls bis zum 31. März 2025 möglich via E-Mail an studierende@dbs-ev.de.

DokNetz Stammtisch vom 10. Dezember 24

Beim Jahresabschluss-Stammtisch des dbs Doktorand*innennetzwerks kamen in gemütlicher Runde sowohl Mitglieder als auch Interessierte zusammen, um sich über aktuelle Themen auszutauschen. Unter anderem wurden Finanzierungsmöglichkeiten erläutert und Tipps ausgetauscht, wie ein Motivationsstief effektiv zu überwinden ist. Miriam Grunwald und Gianna Kuhles freuen sich auf einen regen Austausch beim dbs Symposium in Köln sowie den darauffolgenden Stammtischtermin am 15. April 2025 um 18:30 Uhr (online).



Save the Date:

dbS DokNetz Summer School 2025!

Ihr Lieben, es ist wieder soweit – die dbS DokNetz Summer School geht in die nächste Runde!

Wann? 30.–31. Mai 2025

Wo? Jülich & online (hybrid)

Thema: Forschungsmanagement & Datenanalyse

Freut Euch auf spannende Vorträge, interaktive Workshops und wertvolle Einblicke in die Welt des Forschungsmanagements und der Datenanalyse. Natürlich bleibt auch wieder viel Raum für den Austausch und das Netzwerken – unter anderem in unserem informellen Kolloquium!

Jetzt anmelden! Die Anmeldung läuft bis zum **1. Mai 2025**. Sichert Euch Euren Platz und seid dabei! Schreibt dafür eine Email an doktoranden@dbs-ev.de.

Wir freuen uns riesig auf Euch! Bei Fragen meldet Euch jederzeit gerne.

Mira & Gianna

PS: Die Summer School richtet sich an interessierte Bachelor- & Masterstudierende sowie Promotionsinteressierte und Doktorand:innen!



Neue Ansätze bei Aphasie:

Neuromodulierende, bildgebende, neurotransmitterbasierte und hypnotherapeutische Interventionen

Die AG Semestersymposium unter der Hauptverantwortung von Simon Werker lädt Sie herzlich zum 3. digitalen dbs-Semestersymposium ein! Unter dem Titel „Neue Innovationen bei Aphasie“ erwarten Sie am 17. Mai 2025 von 10 bis ca. 13 Uhr spannende Vorträge zu aktuellen Entwicklungen und innovativen Ansätzen in der Neurorehabilitation. Prof. Dr. Helmuth Obrig eröffnet das Symposium mit einem Vortrag über Läsionsanalysen in der Sprachforschung und zeigt, was wir von Menschen mit Aphasie lernen können.

Anschließend beleuchtet Dr. Nina Unger die wichtige Rolle von Patient:innen und der Öffentlichkeit in der Aphasieforschung. Prof. Dr. Tanja Grewe stellt neue technologische Entwicklungen in Forschungsprojekten vor, die darauf abzielen, Menschen mit Aphasie zu unterstützen. Einen praxisorientierten Beitrag liefert Dr. Ilona Rubi-Fessen, die nicht-invasive Stimulationstechniken als Therapiemöglichkeiten für Menschen mit Aphasie vorstellt. Darüber hinaus gibt Astrid Dümler Einblicke in den Einsatz von Hilfsmitteln in der Neurorehabilitation, bevor Simon Werker mit seinem Vortrag zur biochemischen Effektverstärkung durch Pharmaka den Blick auf das Potenzial unterstützender Maßnahmen in der Sprachtherapie richtet.

Das Symposium findet online über Zoom statt. Für studentische dbs-Mitglieder ist die Teilnahme kostenlos, während andere dbs-Mitglieder 5 Euro und Nicht-Mitglieder 10 Euro zahlen. Die Anmeldung erfolgt per E-Mail an koeln@studierende.dbs-ev.de. Bitte geben Sie bei der Anmeldung Ihren Namen und Ihren dbs-Mitgliedsstatus an. Den Zoom-Link erhalten Sie nach der Anmeldung. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Simon Werker
Mitglied AG Semestersymposium

dbs-Service für Studierende

Studentische dbs-Mitglieder erhalten bedarfsgerechte Unterstützung, z. B. durch Informationen zu den Studienstätten, mit Praktikumsleitfäden und Dokumentationshinweisen, mit Berufseinsteigerseminaren in den Hochschulen und einer Vielzahl an Servicepapieren.

Haben Sie Fragen, melden Sie sich unter: studierende@dbs-ev.de

Das dbs-Doktorandennetzwerk unterstützt Sie zudem mit fachlich zugeschnittenen Workshops und einem lebhaften Austausch unter den Doktorand:innen in allen Phasen Ihrer Promotion.

Informationen finden Sie unter: <https://www.dbs-ev.de/verband/promovierende/>

Digitale Sprachtherapie: Einblicke in Evidenz, Tools und aktuelle Forschungsprojekte

Neben dem 3. dbs-Semestersymposium kündigt die AG Semestersymposium zusätzlich auch den 3. dbs-Studiworkshop an. Am 01. April 2025 von 17:30 bis ca. 19:30 Uhr findet der dbs-Studiworkshop im altbekannten Veranstaltungskonzept zu dem spannenden Thema „Digitalisierung in der Neurorehabilitation“ statt. Die Referentin Prof. Dr. Norina Lauer wird einen umfassenden Einblick in die Möglichkeiten und Herausforderungen der Teletherapie geben.

Der Workshop bietet eine Einführung in die Bereiche der Teletherapie und deren Evidenzlage. Vorge stellt werden synchrone und asynchrone teletherapeutische Maßnahmen, die in der neurologischen Rehabilitation eingesetzt werden können, darunter Videotherapie, Apps und digitale Tools im Internet. Außerdem werden wichtige Aspekte wie Datenschutz, Urheberrecht und die therapeutische Qualitätsbewertung von Apps für die Sprachtherapie thematisiert.

Ein Highlight des Workshops sind zwei Forschungsprojekte, in denen digitale Medien zur Unterstützung von Menschen mit neurogenen Sprach- und Sprechstörungen evaluiert wurden.

Die Teilnahme ist kostenlos und ausschließlich für studentische dbs-Mitglieder möglich. Die Anmeldung erfolgt formlos über koeln@studierende.dbs-ev.de. Nutzt diese Gelegenheit, um wertvolle Einblicke in ein zukunftsweisendes Thema zu gewinnen!

Simon Werker
Mitglied AG Semestersymposium

dbs-Berufseinsteigerseminar am Studienstandort Potsdam

Am Donnerstag, den 30. Januar 2025, fand das dbs-Berufseinsteigerseminar mit Frau RAin Jasmin Höll für den Studienstandort Potsdam über Zoom statt. Bei diesem wurde den Studierenden der Patholinguistik (B. Sc.) wichtige Aspekte rund um den Berufseinstieg erklärt, wie z. B. welche Aspekte beim Arbeitsvertrag beachtet werden sollten, welche Gehaltsempfehlungen es seitens des dbs aktuell gibt oder welche Arbeitsmöglichkeiten grundsätzlich nach einem Abschluss als akademische:r Sprachtherapeut:in bestehen.

Darüber hinaus wurden verschiedene Aspekte des Arbeits-, Vertrags- und Sozialrechts besprochen, die Möglichkeit zur Selbstständigkeit wurde näher erklärt und anschließend wurde auch auf Aktuelles aus der Berufspolitik näher eingegangen. Nach jedem Themenblock gab es außerdem die Möglichkeit, individuelle Fragen zu stellen.

Wir danken Frau Höll für den informativen und wertvollen Vortrag und freuen uns, wenn das Seminar auch in kommenden Jahren am Studienstandort Potsdam angeboten wird.

Paula Appel & Paulina Harnisch
(für die Studentische Vertretung des dbs, Studienstandort Potsdam)

Ausgewählte Veranstaltungen, Tagungen & Kongresse im deutschsprachigen Raum

Auch 2025 sind wieder zahlreiche spannende Tagungen und Kongresse geplant. Mit der folgenden Tabelle möchten wir Ihnen einen Überblick über die geplanten Veranstaltungen geben. Für kurzfristige Änderungen informieren Sie sich bitte immer tagesaktuell auf der Homepage des Veranstalters.

(Stand der Tabelle: 23. Januar 2025, alle Angaben ohne Gewähr/kurzfristige Änderungen sind möglich)

18.–20.03.2025	Nürnberg	34. Reha-Kolloquium Mensch trifft Maschine – digitale Chancen in Prävention und Rehabilitation nutzen
19.–21.03.2025	Würzburg	14. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Dysphagie (DGD)
26.–28.03.2025	Freiburg	EbM-Kongress Die EbM der Zukunft – packen wir's an
28.–29.03.2025	Zürich	2. Fachtagung der Gesellschaft für entwicklungspsychologische Sprachtherapie Früh erkennen – präventiv wirken!
10.–11.04.2025	Osnabrück	4. Fachsymposium Unterstützte Kommunikation – im Blickfeld Klinik, Rehabilitation & Neurologie
11.–12.04.2025	Salzburg	11. Symposium der Österr. Gesellschaft für Lippen-Kiefer-Gaumenspalten und Kraniofaziale Anomalie
12.04.2025	online	14. dbs-dbl-Forschungssymposium
11.–13.04.2025	Hamburg	8. Hamburger Stimmsymposium
08.–10.05.2025	Leipzig	Therapie Leipzig
12.–23.05.2025	unbekannt	12. interprofessioneller Gesundheitskongress
16.05.2025	online	Loguan Symposium Autismus und Sprachentwicklung
16.–18.05.2025	Stuttgart	9. DCIG-Fachtagung – Cochlea-Implantat-Versorgung im Umbruch
22.–24.05.2025	Karlsruhe	23. REHAB
23.–24.05.2025	Bremen	53. dbl-Kongress
04.06.2025	Leipzig	8. Leipziger AVWS-Fachtag
05.–06.06.2025	Berlin	3. Tagung des Deutschen Netzwerks Gesundheitskompetenz (DNGK) – Evidenz und Gesundheitskompetenz
24.–28.06.2025	Heidelberg	International Congress - IAACD / EACD
10.–12.10.2025	München	51. Kongress Stottern & Selbsthilfe: Stottern verbindet – gemeinsam vernetzt
15.11.2025	online	19. Herbsttreffen Patholinguistik Narrative Brücken: Therapie der Erzählfähigkeit bei Kindern und Erwachsenen

Haben Sie an einem interessanten Kongress teilgenommen? Dann würden wir uns über einen kurzen Konferenzbericht sehr freuen! Melden Sie sich bitte bei redaktion@dbs-ev.de – vielen Dank!

5 Fragen an... Bianca Piontec



Ich bin Klinische Linguistin und habe mich nach meiner Tätigkeit in einer logopädischen Praxis dazu entschieden, einen Behandlungsschwerpunkt für mich als Therapeutin zu finden. Seit 2023 bin ich Teil eines interdisziplinären Teams in einem sozialpädiatrischen Zentrum und der dortig angegliederten heilpädagogischen Kindertagesstätte. Meine beruflichen Schwerpunkte bilden zum einen die Therapie und Begleitung komplexer Störungsbilder und zum anderen die Diagnostik sowie die anschließende Beratung von Eltern und ihren Kindern, die bei uns vorstellig werden. Das Behandlungsfeld ist sehr vielfältig, zu meinen Hauptschwerpunkten gehören unter anderem pädiatrische Dysphagien und Orofazialstörungen.

Ein beruflicher Erfolg aus der letzten Woche ?

In der diagnostischen Abteilung bekam ich nach einer einjährigen Verlaufskontrolle eines Kindes in der Sprachtherapie die Rückmeldung, dass die damaligen Empfehlungen direkt umgesetzt werden konnten und das Kind nun keiner Sprachtherapie mehr bedarf. Es konnte an einer Regelgrundschule eingeschult werden.

Therapeutisch konnte ich ein schwerst mehrfach beeinträchtigtes Kind dabei unterstützen, für eine längere Zeitsequenz tief ein- und auszuatmen und entstandenes Sekret abzu husten.

Eine Neuerung, die Deinen Arbeitsalltag nun erleichtert ?

Diagnostik- und Beratungsmaterialien sind mit QR-Codes versehen, sodass viele verschiedene Dokumente beim Einscannen dann direkt dem entsprechenden Kind zugeordnet werden. So können diese in die bestimmten Kategorien aufgeteilt werden, die im Anschluss immer schnell einsehbar sind.

Nicht im Curriculum - Eine Erfahrung oder Fähigkeit außerhalb des Studiums von der du heute noch profitierst?

Angehörigengespräche in verschiedensten Situationen erlebt zu haben. Je nach Tätigkeit und Arbeitsort verändert sich auch der Inhalt der Gespräche mit den Eltern bzw. den Angehörigen. So können diese positiv sein und zu Freudentränen führen, aber gleichzeitig auch traurig sein. Darunter fällt in meinen Augen viel mehr als nur die sprachtherapeutische Beratung! Die Praxiserfahrung brachte mich dazu, den betroffenen Angehörigen auch das Gefühl zu geben, gehört zu werden und weitere Unterstützung, beispielsweise durch das Miteinbringen weiterer Fachkreise (z. B. Seelsorge, Beratungsstellen) anzubieten.

Materialien, eine Studie, die du in Deinem Alltag nicht mehr missen möchtest?

Metacom-Symbole und Gebärden – sie können die Therapie und die Kommunikation unglaublich vereinfachen und so einfach und schnell, individualisiert und vielfältig verwendet werden.

Angenommen, Sie könnten Sich den perfekten Arbeitstag zaubern - wie sähe dieser aus?

Meine Therapiekinder im Kindergarten sind alle gesund und munter und haben in der Therapie eine neue Gebärde erlernt oder konnten das in der letzten Stunde erarbeitete wieder gut abrufen.

Abschließend hatte ich ein erfolgreiches Eltern- und Beratungsgespräch, bei dem ich einen wesentlichen Teil zum Förderkonzept für das Kind beitragen konnte. Das Internet funktioniert einwandfrei und ich kann meine Berichte erfolgreich beenden, um dann den pünktlich einfahrenden Zug in Richtung nach Hause zu nehmen.

Und ...? Wie ist Ihre Meinung?

Liebe PBV-Redaktion,

heute habe ich in meinem Aphasie-Praxis-Seminar mit meinen Studierenden Dobbles nach linguistischen Kriterien erstellt. Woher ich die Anregung hatte? Natürlich aus dem reichen Schatz an Praxisideen der PBV! Solche Anregungen und Anstöße machen die Würze unserer Verbandszeitschrift aus, und machen sie – neben den hervorragend ausgewählten Fachbeiträgen und informativen Rubrikenbeiträgen – immer wieder lesenswert. Dafür bedanke ich mich bei Euch allen und wünsche Euch von ganzem Herzen erholsame Feiertage und alles Gute, Glück und Gesundheit für das Neue Jahr (mit vielen neuen Ideen, Anregungen und Praxistipps).

PS: Das Musikinstrumenten-Dobble nehme ich mit nach Hause und schenke es meiner Frau. Die ist Musiklehrerin, freut sich und trägt die Idee weiter in ihren Unterricht, und liebt den dbs hinterher noch mehr als ohnehin schon. win win :-)



Liebe LeserInnen,

Haben Sie Kritik, Lob, Anregungen, Wünsche, Denkanstöße oder Fragen zu Inhalt und/oder Form? Dann schreiben Sie uns! Wir freuen uns über Rückmeldungen aller Art. Reaktionen bitte an redaktion@dbs-ev.de

Ihre *Praxis - Beruf - Verband*-Redaktion

Der dbs setzt sich für Sie ein!

Der dbs engagiert sich im Sinne seiner Mitglieder in gesundheits- und bildungspolitischen Gremien, gegenüber Kostenträgern und Verordnern dafür, dass:

- die besondere Expertise akademischer Sprachtherapeut:innen und Logopäd:innen für Diagnostik, Therapie und Beratung noch bekannter wird,
- Konsequenzen aus diesen spezialisierten Kompetenzen gezogen werden, z. B. bei der Umsetzung der Diagnostik-Leitlinie für USES oder des Konsensuspapiers zur Sprachförderung,
- die Versorgung und Zugangsmöglichkeiten für Patient:innen besser werden, z. B. durch die „Vier-Augen-Diagnostik“ und zukünftig durch den direkten Zugang zur Sprachtherapie und
- eine ausbildungs- und leistungsgerechte Vergütung erfolgt.

Unterstützen Sie uns bei unserem Einsatz für eine evidenzbasierte, qualitätsgesicherte und angemessen vergütete sprachtherapeutische Versorgung:

Engagieren Sie sich im dbs, z. B. als regionale dbs-Vertretung!

Nehmen Sie zu uns Kontakt auf und schreiben Sie eine Mail an: info@dbs-ev.de



dbS-Symposium 2025

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

das schaffen selbst wir nicht: Am 15. März 2025 ist das diesjährige Symposium zu Ende gegangen, und heute flattert Ihnen schon die neueste Ausgabe der Mitgliederzeitschrift in die Mailbox, ganz ohne Symposiums-Rückblick. Einen Bericht über die ausgesprochen gut besuchte, wissens-ertragreiche und fröhliche Veranstaltung finden Sie in Kürze auf der dbS-Homepage!

Save the Date! –

19. Herbsttreffen Patholinguistik am 15. November 2025

Das 19. Herbsttreffen Patholinguistik wird am Samstag, den 15. November 2025, von 9:00 bis 17:30 Uhr online stattfinden.

Das Schwerpunktthema liegt in diesem Jahr auf narrativen Fähigkeiten bei Kindern und Erwachsenen sowie den damit verbundenen Exekutiven Funktionen. Sie sind herzlich eingeladen! Darüber hinaus sind wieder zahlreiche Kurzworkshops zu verschiedenen sprachtherapeutischen Themen geplant sowie eine thematisch offene Posterpräsentation mit Relevanz für Forschung und Praxis. Das genaue Programm ist derzeit in Planung und wird zeitnah in allen dbS-Medien veröffentlicht. Posterbeiträge können bereits [jetzt eingereicht](#) werden.

Save the Date!
19. Herbsttreffen Patholinguistik am
15.11.2025



dbS Deutscher Bundesverband
für akademische
Sprachtherapie und Logopädie



dbS-digital: Workshops zu Sprachentwicklungsstörungen



Von April bis Juni 2025 finden weitere [digitale Workshops und Vorträge](#) zu verschiedenen Themen zu Sprachentwicklungsstörungen exklusiv für dbS-Mitglieder statt. Hier finden Sie das [Programmheft](#) und alle [weiteren Infos](#) zu den Workshops, Terminen und zur Anmeldung!

Sammeln Sie bei uns 2025 Wissen und Fortbildungspunkte z. B. zu den

Themen: Diagnostik und Therapie bei Mehrsprachigkeit, Therapie bei phonologischen Aussprachestörungen, Therapie mit dem Wortschatzsammler, Genus in der Sprachtherapie, Digitales in der Sprachtherapie, Down-Syndrom, Autismus-Spektrum, ADHS, Elternarbeit, Frühkindliche Reflexe.

Melden Sie sich [hier](#) an! Solange eine Registrierung über Zoom möglich ist, haben Sie einen Platz im Workshop bekommen. Die Informationen zur Bezahlung erhalten Sie einige Zeit vor dem Workshop per gesonderter E-Mail.



Termin	Titel	Referentin	UE / Punkte	Kosten	anmelden bis
Di, 29.04. 17:00– 20:00	Beziehungsarbeit in der Sprachtherapie mit (herausfordernden) Kindern – die Werte von Jesper Juul kennenlernen und leben	Nadine Kempkens	4/2	20 Euro	04.04.25
Fr, 09.05. 08:00– 13:00	Wortschatzsammler: Grundlagen einer strategiebasierten Wortschatztherapie für Kinder im Vor- und im Grundschulalter	Tanja Ulrich	6/3	30 Euro	15.04.25
Mi, 14.05. 18:00– 20:15	Sprach- und Kommunikationsförderung bei Kindern mit Neurodiversität am Beispiel Trisomie 21	Barbara Giel	3/1,5	20 Euro	22.04.25
Fr, 23.05. 16:00– 20:45	Besonderheiten in der Sprachentwicklung bei Kindern im Autistischen Spektrum	Hildegard Kaiser-Mantel	6/3	30 Euro	30.04.25
Di, 27.05. 17:00– 20:15	Einbezug der Eltern in die Sprachtherapie	Joana Wolfsperger	4/2	20 Euro	05.05.25
Mo, 02.06. 17:00– 19:30	Die phonologische Prozessanalyse als Grundlage zur Ableitung von phonologischen Therapiezielen	Annette Fox-Boyer	3/1,5	20 Euro	16.05.25
Fr, 13.06. 09:00– 14:00	ADHS im sprachtherapeutischen Alltag begegnen	Ruth Könecke	6/3	30 Euro	22.05.25
Mo, 16.06. 17:00– 20:15	Frühkindliche Reflexe und neuromotorische Reife. Wie wirken sich Restreaktionen auf die Sprachentwicklung aus?	Stephanie Kurtenbach	4/2	20 Euro	22.05.25



dbS-Mediathek: Wissenschaft meets Praxis – exklusiv und kostenfrei für dbS-Mitglieder



Mittlerweile finden Sie in der dbS-Mediathek 13 kurzweilige Videos mit Beiträgen zu den verschiedensten Themen der Sprachtherapie.

Anschauen können Sie die Videos der Mediathek nach Ihrem Mitglieder-Login auf der dbS-Homepage unter: <https://www.dbS-ev.de/mediathek/>

	Titel	Referentin
#1	Kognitive Kommunikationsstörungen nach Schädel-Hirn-Trauma – Ein Überblick über Grundlagen, Diagnostik und Therapie	Dr. Jana Quinting
#2	Ambiguitäten und ihr Nutzen für die Wissenschaft	Dr. Laura Reimer
#3	Die Bogenhausener Dysarthrieskalen für kindliche Dysarthrien (Bo-Dys-KiD)	Dr. Elisabet Haas
#4	Leichte Sprache – Theorie, Forschung und Praxis	Johanna Sommer
#5	„Opa, kannst Du das?“ Video-Chat mit Kleinkindern	Kristin Snippe
#6	einsneun, 19, 19. Ein Therapiebeispiel aus dem Studiengang Patholinguistik zur Zahlwortproduktion bei Aphasie	Judith Heide
#7	Bilderbücher in Sprachbildung, Sprachförderung und Sprachtherapie	Dr. Detta Sophie Schütz
#8	Kognitive Screenings in der sprachtherapeutischen Diagnostik	Dr. Ann-Kristin Folkerts
#9	Kognitive Interventionen in der Prävention und Therapie kognitiver Störungen	Dr. Ann-Kristin Folkerts
#10	Diagnostik mehrsprachiger Kinder in der sprachtherapeutischen Praxis – ein Überblick über den Stand der Forschung	Prof. Dr. Anna-Lena Scherger
#11	Videocoaching als Chance in der Arbeit mit Eltern von Kindern mit UK-Bedarf	Sandra Guggenberger
#12	Nicht-invasive Hirnstimulation in der Aphasietherapie	Dr. Ilona Rubi-Fessen
#13	Sozial-kommunikative Störungen bei Schizophrenie. Ein Sprach-Gestik-Training und seine Auswirkungen auf die Lebensqualität und die neuronale Verarbeitung	Dr. Lydia Riedl



Was ist neu in 2025?

Liebe Mitglieder,

was ist neu in 2025? Was ist relevant für den Bereich der Stimm-, Sprech-, Sprach- und Schlucktherapie? Gerne geben wir Ihnen einen kurzen Überblick:

1) Minijob

Mit dem Anstieg des Mindestlohns von 12,41 Euro auf 12,82 Euro steigt auch die Minijob-Grenze. Ab Januar 2025 erhöht sich diese von 538 Euro auf 556 Euro.

2) BGW erhöht Gefahrklasse ab 2025

Die BGW (Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege) erhöht ab 2025 die Gefahrklasse von 2,41 auf 2,51 für den Bereich Sprachtherapie/Logopädie.

Die Gefahrklasse ist Grundlage für die Beitragsberechnung. Der Beitrag für die BGW berechnet sich an Hand folgender Formel:

Beitrag = (Entgelte x Gefahrklasse x Beitragsfuß) : 1.000

- Entgelt = Jahresarbeitsentgelt / brutto
- Gefahrklasse = 2,41 (im Jahr 2024, ab 2025 2,51)
- Beitragsfuß = 2,07

Auswirkungen wird die Erhöhung erst ab Frühjahr 2026 haben, da die BGW dann die Beitragsrechnung rückwirkend für das dann vergangene Jahr erstellt.

Weitergehende Informationen finden Sie unter: [Beitragssystem & Berechnung - bgw-online](#)

3) E-Rechnung

Der Gesetzgeber hat eine Pflicht zum Versenden und Empfangen von elektronischen Rechnungen (E-Rechnungen) ab dem 1. Januar 2025 beschlossen. Was davon für den Bereich der Sprachtherapie relevant ist, haben wir in unserem Artikel vom [06.11.2024](#) für Sie zusammengestellt.

4) Aufbewahrungsfristen Buchungsbelege

Durch das Bürokratieentlastungsgesetz sind Aufbewahrungsfristen verkürzt worden. So gelten kürzere Aufbewahrungsfristen für Buchungsbelege. Diese müssen nur noch acht Jahre statt bisher zehn Jahre aufbewahrt werden. Bitte beachten Sie, dass Jahresabschlüsse nicht dazu gehören. Diese müssen weiter für 10 Jahre aufbewahrt werden.



Update: Anbindung an die Telematikinfrastruktur | Heilberufsausweis

Liebe Mitglieder,

gerne möchten wir Ihnen ein Update zum aktuellen Stand im Bereich der Anbindung an die Telematikinfrastruktur (TI) und zum Heilberufsausweis im Bereich der Sprachtherapie geben.

Ab 2027 soll die elektronische Verordnung (eVO) auch im Heilmittelbereich verpflichtend eingeführt werden (siehe dazu [Infobereich Digitalisierung](#)).

Darüber hinaus umfasst die Telematikinfrastruktur u. a. die elektronische Patientenakte und die elektronischen Notfalldaten, d. h. die medizinischen Daten, die für die Notfallversorgung erforderlich sein können. Die Nutzung dieser Anwendungen erfolgt in Verbindung mit der elektronischen Gesundheitskarte der Versicherten.

Angehörige von Heilberufen sollen patient:innenbezogenen Zugriff auf die Anwendungen der Telematikinfrastruktur erhalten. Möglich wird dieser Zugriff an einem entsprechenden Kartenlesegerät durch den elektronischen Heilberufsausweis (eHBA; Stand 01/2025).

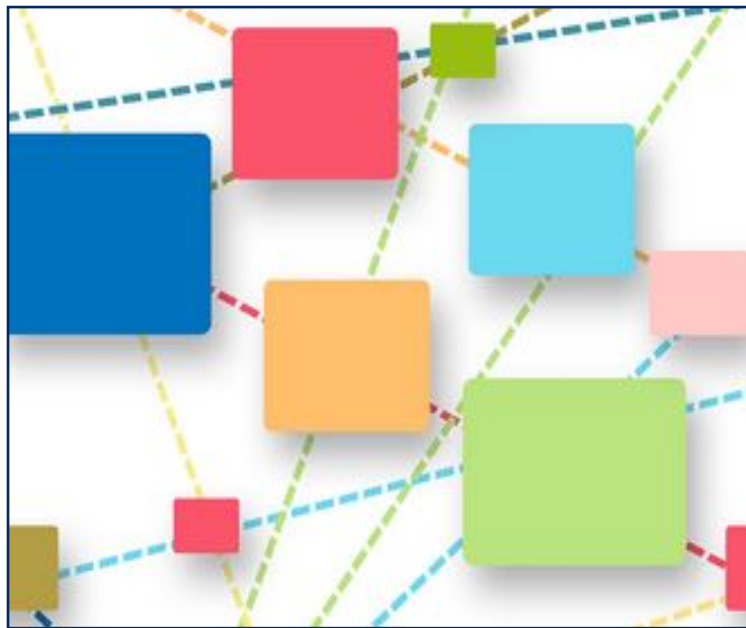
Aktuell können nur einige Berufsgruppen freiwillig einen Heilberufsausweis beantragen. Zuständig ist das Elektronische Gesundheitsberuferegister – eGBR in Münster.

Das eGBR befindet sich weiter im Aufbau.

Im Bereich der Logopädie/Sprachtherapie können aktuell nur Logopäd:innen aus einigen Bundesländern den Ausweis gegen eine Gebühr beantragen. Für die akademischen Abschlüsse wird erst noch eine entsprechende Infrastruktur aufgebaut.

Für den Bereich der akademischen Sprachtherapie ist es daher aktuell noch nicht möglich, einen Heilberufsausweis zu beantragen. Da dieser Voraussetzung für eine (freiwillige) Anbindung an die Telematikinfrastruktur ist, ist eine Anbindung an die TI aktuell noch nicht möglich! Bitte schließen Sie zum jetzigen Zeitpunkt keine Verträge über eine TI-Anbindung ab, da die Voraussetzungen – wie der Heilberufsausweis – nicht erfüllt werden können.

Im [Infobereich Digitalisierung](#) haben wir die wichtigsten Begriffe zum Thema Digitalisierung zusammengestellt und ebenso einen zeitlichen Ablaufplan. Dort können Sie immer nachschauen, wann etwas relevant wird und wie der aktuelle Stand ist. Bis 2027 sind noch viele technische und rechtliche Änderungen sowie Zeitverschiebungen möglich.



Beihilfesätze BBhV Bund, Niedersachsen & Rheinland-Pfalz: Anpassung an GKV-Preise 2025

Die Beihilfesätze der BBhV Bund und der Beihilfe in Niedersachsen und Rheinland-Pfalz sind zum 01. Februar 2025 erhöht und an die die neuen GKV-Preise 2025 angepasst worden. Die neuen Listen finden Sie im [Servicebereich Beihilfe für Mitglieder](#).

Bitte beachten Sie, dass Sie Preisanpassungen in Ihren Behandlungsverträgen mit Privatpatient:innen/Beihilfeberechtigten vereinbaren müssen. Die Beihilfesätze sind für Sie nach wie vor nicht bindend. Sie können Ihre Preise frei kalkulieren und vereinbaren.



Europäischer Tag der Sprachtherapie am 6. März

Europäischer Tag der Sprachtherapie

6. März 2025

**Hilfen für den Sprachaufbau:
Die Sprachumgebung von Kindern bereichern**



Am 6. März war der Europäische Tag der Sprachtherapie (ETST), der in diesem Jahr unter dem „Hilfen für den Sprachaufbau: Die Sprachumgebung von Kindern bereichern“ stand. Der dbS hatte dazu umfangreiche [Materialien](#) bereitgestellt, die natürlich auch unabhängig vom ETST genutzt werden können.

Wenn Sie Pressemeldungen zum ETST entdeckt haben, teilen Sie diese gerne mit uns: presse@dbS-ev.de



Leitlinien

S3-Leitlinie „Therapie der Lippen-Kiefer-Gaumenspalten“ veröffentlicht

Die [Leitlinie](#) wurde federführend von der Deutschen Gesellschaft für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie e. V. (DGMKG) und der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde e. V. (DGZMK) erstellt. Auch der dbs war über die Mandatsträger:innen

Prof. Dr. Sandra Neumann und Bernd Frittrang an der Erstellung beteiligt.

Lippen-Kiefer-Gaumen-Fehlbildungen (LKGF) gehören zu den häufigsten angeborenen Fehlbildungen weltweit. Die Therapie ist komplex und der mehrschrittige interdisziplinäre Behandlungsansatz essenziell für die vollständige Rehabilitation der Patient:innen.

Ziel dieser Leitlinie ist es, objektive, evidenz- und konsensbasierte Informationen für die Behandlung von Patient:innen mit LKGF zur Verfügung zu stellen. Durch Standardisierung der Behandlungskonzepte auf Basis des aktuellen Stands der Forschung sollen das Langzeit-Outcome und die Lebensqualität von Patient:innen mit LKGF verbessert werden.

Im Zusammenhang mit der sprachtherapeutischen/logopädischen Versorgung der LKGF werden in der Leitlinie Therapieempfehlungen abgegeben zu den Handlungsfeldern:

- Dysfunktionen des orofazialen Traktes
- Störungen der Nahrungsaufnahme/Dysphagie
- Fütterstörungen
- Kommunikationsstörungen zwischen Mutter und Kind bei langen Krankenhaus-Aufenthalten
- Primäre Störungen der Sprachentwicklung (rezeptiv und produktiv)
- Sekundäre Störungen der Sprachentwicklung (rezeptiv und produktiv)
- Störungen der Artikulation und der Resonanz (primäres Feld bei LKGF)

Eine Zusammenfassung der Empfehlungen und Erkenntnisse in Form einer [Patient:innenleitlinie](#) wurde separat veröffentlicht und richtet sich insbesondere an Patient:innen, Familien und Eltern.

Zu finden ist die S3-Leitlinie im Leitlinienregister der AWMF [hier](#).

Mehr Informationen zu anderen aktuellen Leitlinien hat der dbs [hier](#) für Sie zusammengestellt.



Drei Jahre Online-Klinikstammtisch

Am Donnerstag, 12. Dezember 2024, war es endlich wieder so weit: Stammtischzeit! In kleiner Runde trafen wir uns via Zoom zum Austausch, zum Jahresrückblick auf 2024 und zum Ausblick auf das Jahr 2025.

Einheitlich berichteten die Teilnehmerinnen von massiv schwankenden Anmeldezahlen in ihrem jeweiligen Arbeitsfeld, was vielfach zu Irritationen und Unbeständigkeit führt, da teilweise die vertraglich vereinbarten Arbeitsstunden nicht erbracht werden können. Hier wurden spezielle Lösungen notwendig, beispielsweise Umstrukturierungen wie der Einsatz in anderen Häusern oder die Rückversetzung in das ehemalige Tätigkeitsfeld (Akutbereich <-> Rehabereich etc.). Allerdings entstand dadurch auch viel Unruhe, da Planungssicherheit, sowohl beruflich als auch privat, fehlte.

Nach wie vor ist im Arbeitsfeld der Klinik-tätigkeit eine „Schlacht“ der Kliniken zu beobachten. Die Wirtschaftlichkeitsfrage, geplante und drohende Zusammenschlüsse sowie Wettbewerbsdenken gestalten das therapeutische Arbeiten schwierig. Aber nicht nur das, sogar in den Verwaltungsbereichen der Krankenhäuser wird diese Unsicherheit deutlich, beispielsweise bei der Bewältigung der sogenannten täglichen Routinetätigkeiten.

Die Problematik des Therapeut:innenmangels führt, nach Aussage mehrerer Teilnehmerinnen, mittlerweile zu noch mehr Druck, da man sich in ständiger Abwägung mit dem eventuellen eigenen Fehlen befindet: Darf ich mich arbeitsunfähig melden? Was ist, wenn eine Schwangerschaft eintritt? Ist es rücksichtslos, Freistellungen für Fortbildungstage zu beantragen? Was mute ich den Kolleg:innen zu, wenn ich fehle? Hier konnten sich die Anwesenden gegenseitig sehr gut stützen und beraten, nicht zuletzt, da einige Therapeutinnen bereits auf ein längeres Arbeitsleben zurückblicken.

Das Thema der ambulanten Schluckuntersuchung nahm ebenfalls wieder großen Raum ein: Lange Wartezeiten, die Kompliziertheit der Wege zur Diagnostik sowie die Kompetenz der Untersuchenden wurden angesprochen. Ein weiteres problematisches Themengebiet waren die Zertifikate und Bescheinigungen (Absaugen, Diagnostik, Durchführung der FEES; gegebenenfalls Rezertifizierungen), die mehr und mehr nachgewiesen werden müssen, um im Dysphagiebereich weiter tätig sein zu können. Fallstricke wurden erklärt, Fristhinweise und Möglichkeiten der Kostenvermeidung gegeben.

Klar wurde aber auch – und hier wurde noch einmal Dank an den Berufsverband für die sehr gute inhaltliche Arbeit ausgesprochen – dass, wie so oft im Leben, Krisen, Schwierigkeiten oder Hürden auch positiv gesehen werden können: Das Arbeitsfeld Sprachtherapie bekommt seit geraumer Zeit mehr Aufmerksamkeit, geplante Vorkursakademisierung, neue Tätigkeitsfelder kommen hinzu, der Arbeitsradius wird größer, interessanter, ärztliche Kolleg:innen bitten vermehrt um Zusammenarbeit! Dies führt zu mehr Ansehen, Wertschätzung und langfristig (hoffentlich) zu einer höheren Vergütung. Einig war man sich, dass das, obgleich eines steinernen Weges, gute Aussichten sind.

Im letzten Teil des Abends berichtete Lisa Mayer von ihrer Zusammenarbeit mit der Gruppe „Health for future“, deren Schwerpunkt auf der planetaren Gesundheit liegt. Die Kollegin wird im dbS als diesbezügliche Vertreterin eine Arbeitsgruppe gründen, um den Gedanken und die Ziele auch im Bereich der Sprachtherapie weitertragen und umsetzen zu können. Bei Interesse melden Sie sich gerne bei uns oder in der Geschäftsstelle in Moers.



Fazit des Abends (Heute als Zitat einer Teilnehmerin): „Der Klinikstammtisch ist wie eine kleine Psychotherapie, hier erfahre ich, dass meine Probleme in ganz Deutschland ähnlich sind, dass es anderen Kolleg:innen ebenso ergeht und es nicht (immer) an dem Unternehmen, in dem ich tätig, liegt, wenn es Schwierigkeiten gibt!“

Save the Date: Der nächste Klinikstammtisch findet am 05.06.2025 statt. Bitte beachten Sie, dass die Einladung dazu mittlerweile ausschließlich über den regelmäßig erscheinenden dbS-Newsletter (ca. vier Wochen vorher) erfolgt.

Bei Fragen, Wünschen oder Anregungen melden Sie sich gerne bei uns!

Ihre

Marion Zielinski (zielinski@dbS-ev.de)

Ute Hentschker-Ott (hentschker-ott@dbS-ev.de)

Beirat Praxisinhaber:innen

Als Beirat für Praxisinhaber:innen haben wir, Dieter Schönhals (Kerpen) und Daniela Kiening (Haar b. München) ein offenes Ohr für Ihre Anliegen, Interessen und Anregungen in Bezug auf die Arbeit in eigener Praxis. Besonders am Herzen liegen uns dabei auch die kollegiale Vernetzung und der persönliche Erfahrungsaustausch untereinander.

Daher laden wir auch dieses Jahr wieder alle drei Monate zum virtuellen Praxisinhaber:innen-Stammtisch via Zoom ein. Alle interessierten Kolleg:innen mit eigener Praxis sind hier sehr herzlich willkommen!

Ohne feste Tagesordnung tauschen wir uns über Themen aus dem Alltag der Praxis aus, die uns gerade beschäftigen. Wir teilen aktuelle Informationen und Erfahrungen, sammeln Meinungsbilder oder „ratschen“ einfach, um zu erfahren, wie es „anderswo“ so läuft. Denn der virtuelle Stammtisch reicht von Rosenheim bis Flensburg, von Essen bis Dresden, einzige Voraussetzung ist eine ausreichende Internetverbindung.

Wir freuen uns sowohl über bekannte als auch neue Gesichter. Und auch diejenigen Kolleg:innen, die noch im Prozess der Praxisgründung sind, sind herzlich willkommen! Der Austausch mit erfahrenen Kolleg:innen bietet eine hervorragende Gelegenheit, im wahrsten Wortsinne „praxisnahe“ Tipps und Ideen aus erster Hand zu erhalten.

An folgenden Terminen, jeweils Mittwoch von 19–20:30 Uhr, ist der virtuelle Stammtisch gedeckt:

- 19. März 2025
- 04. Juni 2025
- 24. September 2025

Eine Einladung erhalten Sie jeweils im Newsletter. Um einen Teilnahmelink zu erhalten, melden Sie sich bitte jeweils im Voraus per E-Mail an: PI-Stammtisch@dbS-ev.de



Ebenfalls vormerken dürfen sich alle Kolleg:innen mit eigener Praxis den Samstag 22. November 2025. Dann werden wir wieder den Praxisinhaber:innen-Tag (ebenfalls online via Zoom), bestehend aus berufspolitischer Information sowie Impuls-Workshops zu einem oder mehreren Themen aus der sprachtherapeutischen Praxis durchführen. Lassen Sie es uns gerne wissen, wenn Sie bereits Wünsche oder Anregung zum Themenspektrum haben. Sie erreichen uns am besten über E-Mail praxisinhaber@dbS-ev.de.

Und natürlich freuen wir uns ganz besonders darauf, Sie „in Echt“ im Rahmen des Symposiums und der Mitgliederversammlung am 14. und 15. März 2025 in Köln zu treffen und mit Ihnen ins persönliche Gespräch zu kommen!

Es grüßen Sie herzlich

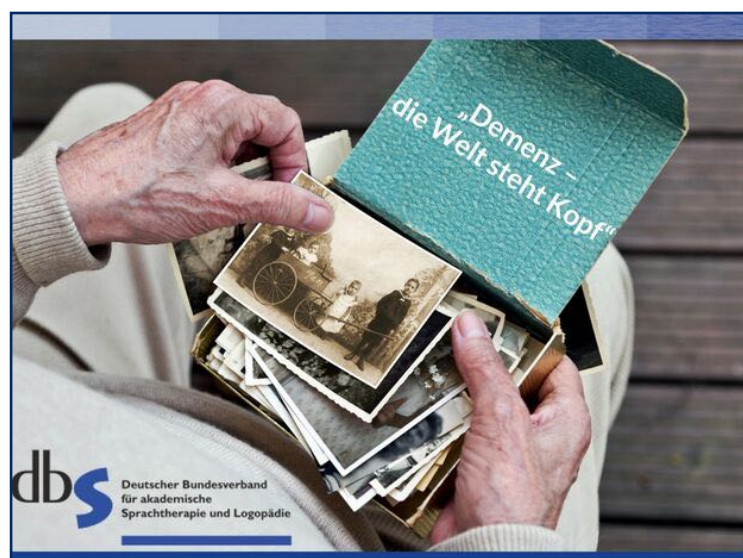
Daniela Kiening und Dieter Schönhals

Bericht zum Treffen der AG Sprachtherapie bei Demenz am 30. November 2024

von Michaela Schroif

Am 30. November 2024 fand wieder ein Treffen der AG „Sprachtherapie bei Demenz“ des dbS statt. Das Schwerpunktthema des Treffens sollte die Lewy-Body-Demenz sein. Geplant war ein kurzer theoretischer Überblick über das Störungsbild der Lewy-Body-Demenz mit Hintergrundwissen zu Störungen, Problemen und daraus resultierenden therapeutischen Möglichkeiten. Allerdings haben wir unseren Plan schnell geändert, da wir einen ganz besonderen und interessanten Gast begrüßen durften. Frau Liselotte Klotz, die sofort zum freundschaftlichen Lilo überging, wurde von unserer AG-Leiterin Antje Tontsch zu unserem Treffen eingeladen. Antje hat Frau Klotz vor einiger Zeit auf dem „Demenz-Meets“ in Köln kennengelernt und war sofort von ihrer Persönlichkeit, ihrem Engagement und vor allem ihrem Wunsch, gehört zu werden, begeistert. Da Frau Klotz selber Betroffene ist und zudem an der Lewy-Body-Demenz erkrankt ist, war dies ein noch wertvollerer Beitrag als alles, was wir vorbereitet hatten.

Frau Klotz stellte sich unserer Gruppe kurz vor und berichtete von ihrem Lebens- und Leidensweg. Gebannt hörten alle Mitglieder der AG zu, wie Frau Klotz von der Diagnosestellung, dem ziemlich unmöglichen Verhalten des damaligen Arztes und dem tiefen Fall danach berichtete. Kopfschüttelnd lauschten wir ihren Schilderungen vom Verlust ihrer Arbeitsstelle, der Gesprächsführung vieler Ärzt:innen – die



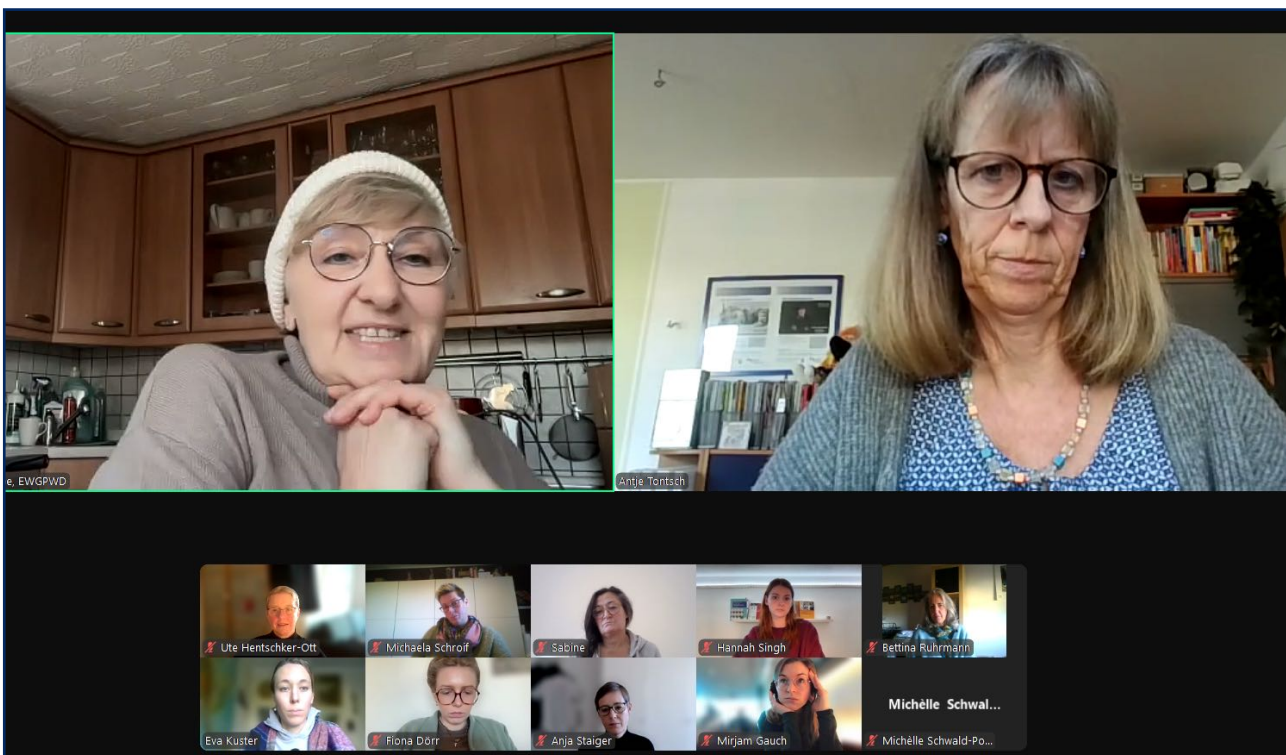
plötzlich nur noch mit den Kindern von Frau Klotz, nicht aber mit ihr sprachen („Die Ärzte kommunizieren am Patienten vorbei“) – und der Wertstellung der Alzheimer Gesellschaft, die Frau Klotz aufgefangen, aufgebaut und letztendlich zum Sprachrohr der betroffenen Menschen mit Demenz gemacht hat. Frau Klotz betonte mehrfach, wie wertvoll und wichtig es für sie und alle anderen Betroffenen sei, dass die Gesellschaft (egal ob Ärzt:innen, Therapeut:innen, Fachgremien etc.) MIT den Menschen mit Demenz und nicht ÜBER sie sprechen. Und dass Frau Klotz noch eini-



ges zu sprechen/sagen hat, machte sie uns in unserem Treffen deutlich. Nach den großen Veränderungen in ihrem Leben engagierte sie sich heute als Betroffene im Patient:innenbeirat „Leben mit Demenz“ (Deutsche Alzheimer Gesellschaft, DAzG) und des DZNE (Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen e. V.) sowie als Vize-Chairperson in der European Working Group of People with Dementia (EWGPWD).

Als Betroffene:r muss man mit vielen Veränderungen leben lernen. „Alles hat sich geändert! Jeder Lebensbereich: die medizinische Versorgung, Pflege, Arbeit...“ Hilfe bekommt man erst mal nicht wirklich. Erst, wenn man an die richtigen Menschen/Institutionen gelangt, ist Hoffnung in Sicht. Frau Klotz verdeutlichte uns, wie wichtig die Biografie und die Lebensweise eines Menschen sind, wenn es darum geht, Hilfe zu suchen und zu bekommen. Sie erläutert, dass man nach der Diagnosestellung erst einmal wieder in Handlung kommen müsse. Dies sei jedoch aus vielerlei Gründen sehr schwer. Man habe Angst – Angst vor Stigmatisierung, vor dem Verlust von Kontakten und der Anbindung an die Gesellschaft; Angst davor, nicht mehr als voll genommen zu werden, den Arbeitsplatz zu verlieren (wenn ich arbeite, bin ich wertvoll und effektiv) und damit auch Angst um den Verlust der finanziellen Sicherheit. Als einen Grund für diese Angst sieht Frau Klotz das öffentliche Bild, das die Gesellschaft von Menschen mit Demenz hat. Sie betont, wie wichtig es ist, dass sich Betroffene, Angehörige und Therapeut:innen zusammenschließen und gemeinsam dafür kämpfen, dass es zu einer Veränderung in der Sichtweise kommt. Den Betroffenen müssen Wege zu Organisationen und therapeutischen Möglichkeiten gewiesen werden und es darf nicht weiter mit einem Kampf und vielen Hindernissen verbunden sein, wenn Menschen mit Demenz auch nicht-medikamentöse Therapien in Anspruch nehmen wollen. Denn, auch das betonte Frau Klotz, „Medikamente sind schon wichtig, ABER nicht-medikamentöse Möglichkeiten sind noch wichtiger!“

Nach einer sehr ansprechenden und interessanten PowerPoint-Präsentation von Frau Klotz ging es dann in einen regen Austausch miteinander. Viele Fragen von Seiten unserer AG, aber auch viele Ergänzungen von Frau Klotz, Einblicke in ihre wertvolle und effektive (Mit-)Arbeit in zahlreichen Gremien, Fachkreisen, Forschungsprojekten aber auch ihr Hinweis, dass die Zeit, in der Menschen mit Demenz mitarbeiten können, aufgrund der Progredienz ihrer Erkrankung begrenzt ist, machten uns als Mitgliedern der AG noch einmal deutlich, wie wichtig und wertvoll auch unsere Arbeit und unser Engagement für die Menschen mit Demenz ist.



Abschließend fasste Frau Klotz dann noch einmal zusammen, was sie am Austausch mit uns, aber auch an unsere Arbeit wichtig und wertvoll findet: „Wir Menschen mit Demenz brauchen eine Selbstwirksamkeit. Diese kann nur erreicht werden, wenn wir selber aktiv werden. Wenn wir das nicht schaffen, brauchen wir Menschen, die uns dabei helfen, wieder selber aktiv zu werden. Auch wenn Kommunikation noch gut gelingt, möchte ich doch alles möglichst lange erhalten, was ich noch kann. Ich brauche Sicherheit und Vertrauen und dann kann ich mich zurücklehnen und die Fachkompetenz meines Therapeuten annehmen. Ich muss zu mir und zu meiner Konzentration immer wieder zurückfinden, um kommunizieren zu können. Und die Sprachtherapie ist auch für die Angehörigen sehr erleichternd.“

Der Aufruf zum Schluss unseres dann doch vierstündigen Treffens von Frau Klotz lautete:

„Nutzt unsere Möglichkeiten und nutzt UNS!“ Das machte noch einmal allen Teilnehmerinnen deutlich, wie wertvoll unsere Arbeit, wie wertvoll die Sprachtherapie für Menschen mit Demenz ist. Die Menschen mit Demenz sind ein wertvoller Teil unserer Gesellschaft, haben immer noch viel zu sagen und mitzureden und damit sie das auch so lange wie möglich können, brauchen sie uns Sprachtherapeut:innen und unsere Therapie und Beratung (auch für die Angehörigen).

Einen Beitrag zu den molekularen Grundlagen sprachtherapeutischer Handlungsfelder bei Lewy-Körperchen-Demenz finden Sie in der Rubrik [„Praxis, Klinik & Co“](#) auf Seite 11.

Herzliche Einladung zu den weiteren Treffen der AG Demenz

Das nächste Treffen der AG „Sprachtherapie bei Demenz“ findet statt am Samstag, den 22. März 2025 von 11–14 Uhr. Wir werden uns online treffen.

Kolleg:innen, die daran interessiert sind, sich über verschiedene Aspekte der Sprachtherapie bei Patient:innen mit Demenz auszutauschen, sind herzlich eingeladen, an unserem Treffen teilzunehmen. Interessent:innen melden sich bitte bei Antje Tontsch tontsch@dbS-ev.de an.

Weitere Treffen in 2025 finden statt am:

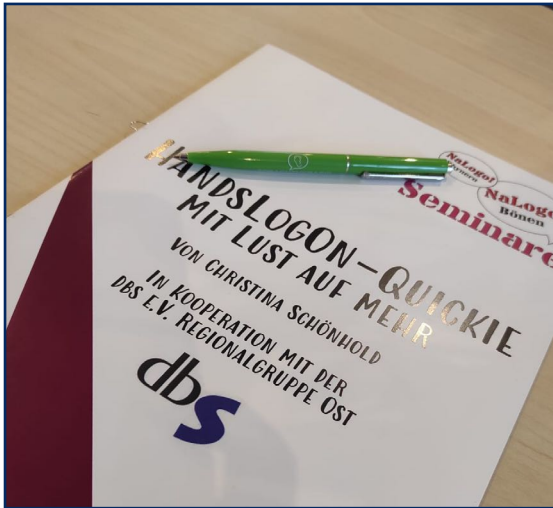
Samstag 14. Juni 2025 online oder hybrid 11–14 Uhr

Samstag 20. September 2025 online oder hybrid 11–14 Uhr

Samstag 13. Dezember 2025 online oder hybrid 11–14 Uhr



Bereich Ost/Region Dresden-Leipzig-Erfurt: Fortbildung „HandsLogOn-Quickie“ in Gotha



Endlich wieder mal live – am 9. November 2024 trafen wir uns aus der Region Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen zu einer großartigen Fortbildung in Gotha. Referentin war Christina Schönhold, Logopädin in eigener Praxis und Fortbildungsreferentin. Sie hielt einen Workshop-Vortrag mit dem Titel „HandsLogOn“, ein ganzheitlicher Ansatz mit den Schwerpunkten Atmung und Muskelspannung.

Auf sehr einfühlsame, didaktisch sehr gut aufbereitete und in größtem Maße praktische Weise führte sie uns in das Thema ein. Inhalte waren: „Die Maschine Körper“ (Zahnradmodell), atemvertiefende Handgriffe sowie Indikationen und Kontraindikationen für das Anwenden

dieser speziellen Grifftechnik im sprachtherapeutischen Alltag. Mittels der speziellen „Handarbeit“ an Kopf, Kehlkopf, Brustkorb, Bauch und Rücken wird beispielsweise das Gewebe gelockert, die Körperstabilität und Beweglichkeit verbessert, das Ansatzrohr erweitert. Die Zeit verging wie im Flug, so gebannt waren wir von den neuen Lerninhalten. Ein kleiner Trost: Die Referentin bietet dieses Seminarthema auch als größere Fortbildungseinheit an.

Den Teilnehmerinnen waren Freude und Interesse anzumerken, auch, da nach vielen Jahren wieder ein Präsenztreffen durchgeführt werden konnte. Im Anschluss tauschten sich Arbeitnehmerinnen und Praxisinhaberinnen noch über Neues (und Altes) aus. Thema und Datum der nächsten Fortbildungsveranstaltung entnehmen Sie zu gegebener Zeit bitte der Homepage des dbS und dem turnusmäßig versendeten Newsletter des dbS. Nach längerer Vakanz stehen die Praxisinhaberinnen Susann Gröschel-Henkel (Gotha) und Katrin Müller (Dresden) als dbS-Vertreterinnen für die o. g. Region als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung. Speziell für die Arbeitnehmer:innen nach wie vor Ute Hentschker-Ott (Dresden).



dbS-Regionalgruppe Stuttgart: Einladung zum Online-Workshop „Spaß und Strategie: Videotherapie mit Kindern“

Die dbS-Regionalgruppe Stuttgart lädt am Mittwoch, 26. März 2025 von 18:30 Uhr–21:00 Uhr zum Online-Workshop „Spaß und Strategie: Videotherapie mit Kindern“ ein. Dieser Workshop bietet einen praxisnahen Einblick in die Videotherapie mit Kindern. Im Mittelpunkt stehen konkrete Fragen und Herausforderungen aus dem Therapiealltag:

- Welche Ausstattung lohnt sich?
- Wie gestalte ich Videotherapie abwechslungsreich und motivierend?
- Wie passe ich die Therapieinhalte an das jeweilige Störungsbild an?
- Welche Plattformen und Tools haben sich bewährt?

dbS-Regionalgruppe Stuttgart

Einladung zum Online-Workshop

**Spaß und Strategie:
Videotherapie mit Kindern**

**Mittwoch, 26. März 2025
18.30 Uhr – 21.00 Uhr**

Darüber hinaus bietet der Workshop Raum für den Austausch von Erfahrungen, Tipps und Best Practices. Ziel ist es, Therapeut:innen praxisorientierte Lösungen und Inspirationen an die Hand zu geben. Bitte beachtet, dass Richtlinien und Fragen zur Abrechnung nicht Teil des Kurses sind.

Die Referentin Hanna Dalitz ist Diplom-Musiklehrerin und Sprachtherapeutin mit einem Bachelor in Patholinguistik der Universität Potsdam.

Sie arbeitet als Therapeutin und Learning and Development Managerin bei der Palabra Praxisgruppe GmbH und hat sich auf die

Videotherapie mit Kindern spezialisiert. Mit über drei Jahren Erfahrung in der Videotherapie und als Mitglied der Special Interest Group Teletherapy der ASHA (American Speech-Language-Hearing Association) bringt sie umfassendes Fachwissen und praxisnahe Einblicke mit. Ihr gesammeltes Wissen teilt sie regelmäßig in internen und externen Workshopformaten sowie in Fachvorträgen.

Anmeldungen gehen an: Carolin Heberle, Sprachtherapie am Neckar, Gartenstr. 88, 72108 Rottenburg, 07472/9419160, info@sprachtherapie-am-neckar.de

Die Teilnahmegebühr in Höhe von 20 Euro dbS-Mitglied/30 Euro kein Mitglied sind bis zum 24. März 2025 zu entrichten auf das Konto des dbS IBAN: DE48 3508 0070 0287 6589 00. Versehen Sie die Überweisung mit dem Titel der Veranstaltung „dbS-Regionalgruppe Stuttgart - Online Workshop“ und Ihrem Vor- und Nachnamen.

Der Workshop wird über Zoom stattfinden. Die Zugangsdaten erhalten angemeldete Teilnehmer:innen kurz vor der Veranstaltung.

Save the Date: Das nächste Treffen der Regionalgruppe Stuttgart findet am 15. Mai 2025 ab 19:30 Uhr in der Praxis von Carolin Heberle, Gartenstr. 88, 72108 Rottenburg statt.

Inhaltlich geht es um Fallbesprechungen und ggf. Neuigkeiten bzgl. der Berufspolitik.



Einladung zum Stammtisch Unterstützte Kommunikation

Nächstes Treffen: 10. April, 17:30 Uhr, online

Im November 2024 fand das zweite Treffen unseres UK-Stammtischs für den Bereich Berlin statt. Es kam eine Gruppe aus vorwiegend Sprachtherapeut:innen und Logopäd:innen, aber auch UK-Interessierten aus der Einzelfallhilfe zusammen. Das Thema „Diagnostik in der UK“ wurde beim ersten UK-Stammtisch gemeinsam festgelegt. Eine der Teilnehmerinnen stellte den TASP (Test of Aided-Communication Symbol Performance) als Diagnostikinstrument vor, da sie kürzlich an einer Fortbildung über diesen teilgenommen hatte. Eine andere Teilnehmerin ergänzte den kleinen Vortrag mit der App „Tipp mal“, die sie selbst als praktischer für die logopädische Einschätzung bei UK empfindet. Daraufhin wurden gemeinsam Vor- und Nachteile der Diagnostiken diskutiert. Anschließend stellten zwei weitere Teilnehmerinnen das Poster „Kommunikation einschätzen nach Irene Leber“ und darauf aufbauend den KIAS (Kompetenzinventar für die Entwicklungsbegleitung von Kindern aus dem Autismus-Spektrum) von Castañeda et al. vor.

Das dritte Treffen des UK-Stammtisches war dann am 6. Februar 2025. Dieses Mal haben wir uns online getroffen, um auch Teilnehmer:innen aus anderen Bundesländern zu ermöglichen, dabei zu sein. Zu dem Thema „Erste Phase des Kommunikationserwerbs nach Irene Leber“ gab es zu Beginn einen kurzen Input. Dieser griff erneut das Kommunikationsposter von Irene Leber auf, welches beim zweiten Treffen bereits besprochen wurde. Anschließend stellten mehrere Teilnehmer:innen Fälle aus der Praxis vor. Zu konkreten Fragestellungen, zum Beispiel zu weiteren Therapiezielen oder Fördermöglichkeiten, wurde gemeinsam nach Lösungen gesucht.

Für unser nächstes Treffen haben wir uns vorgenommen, den interdisziplinären Austausch in den Vordergrund zu stellen. Gerne können auch hier wieder Fallbeispiele zur Besprechung mitgebracht werden. Außerdem möchten wir zu Beginn des nächsten Treffens einen kurzen Input zu Materialien, die in der Förderung von UK genutzt werden, gestalten. Dazu sind alle Teilnehmer:innen eingeladen, Materialien vorzustellen, die sie selbst am liebsten in der Förderung nutzen.

Das nächste Treffen wird am 10. April um 17:30 Uhr online stattfinden. Neue Teilnehmer:innen sind herzlich willkommen. Wir freuen uns auf eine Anmeldung unter UK-StammtischBerlin@web.de.

Gina Hänsel und Chiara Elligsen-Giering

dbs-Vertreterinnen für den Bereich Unterstützte Kommunikation in Berlin



Auf einen Blick: dbs-Termine 2025

Tage für Praxisinhaber:innen, Arbeitnehmer:innen und Dozent:innen, umrahmt von spannenden Symposien – auch ab Frühjahr 2025 sind alle interessierten Zielgruppen bestens versorgt.

Stand der Tabelle: 17.02.2025

Alle Angaben ohne Gewähr; kurzfristige Änderungen sind möglich.

19.03.2025	online	dbs-Praxisinhaber:innen-Stammtisch
22.03.2025	online	AG „Sprachtherapie bei Demenz“
26.03.2025	online	Workshop "Spaß und Strategie: Videotherapie mit Kindern" der dbs-Regionalgruppe Stuttgart
10.04.2025	online	UK-Stammtisch
11.04.2025	online	Vorabendveranstaltung zum dbs.dbl-Forschungssymposium für Studierende
12.04.2025	hybrid Uni Bielefeld & online	dbs-dbl-Forschungssymposium
15.05.2025	Rottenburg	Treffen der Regionalgruppe Stuttgart
04.06.2025	online	dbs-Praxisinhaber:innen-Stammtisch
05.06.2025	online	dbs-Klinikstammtisch
14.06.2025	online	AG „Sprachtherapie bei Demenz“
27.06.2025	hybrid Hannover & online	https://www.dbs-ev.de/hochschule/dozentenkonferenz/
20.09.2025	online	AG „Sprachtherapie bei Demenz“
24.09.2025	online	dbs-Praxisinhaber:innen-Stammtisch
14.11.2025	online	dbs Arbeitnehmer:innen-Tag
15.11.2025	online	Herbsttreffen Patholinguistik
22.11.2025	online	dbs-Praxisinhaber:innen-Tag
13.12.2025	online	AG „Sprachtherapie bei Demenz“

Kongresstermine und Veranstaltungen an den Universitäten und Hochschulen finden Sie in der Rubrik [Campus](#).

Liebe Leser:innen,

haben Sie an einer spannenden, lohnenswerten oder auch diskussionswürdigen Fortbildung teilgenommen oder waren Sie auf einem nationalen oder internationalen Kongress und können Wissenswertes oder Unterhaltsames berichten? Teilen Sie mit uns und den Mitgliedern des dbs Ihre Erfahrungen und Eindrücke!

Wir freuen uns auf Ihre Beiträge. Zuschriften bitte an redaktion@dbs-ev.de

Ihre Praxis - Beruf - Verband-Redaktion

dbS-Fortbildungen 2025

FORTBILDUNGEN

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mit dem dbS-Fortbildungsprogramm 2025 bieten wir Ihnen erneut eine Mischung aus Präsenz- und Online-Veranstaltungen. Im Programm finden Sie dbS-exklusive Fortbildungen zu craniomandibulären Dysfunktionen, zum Stottern und Kognitiven Kommunikationsstörungen.

Alle aktuellen [Informationen und Anmeldemöglichkeiten](#) finden Sie auf der dbS-Homepage.

Dort sind auch alle Details zu den Einzelseminaren, den Teilnahmebedingungen und die Hinweise zum Datenschutz nachzulesen.

Datum	Titel	Referent:in	Ort
27./28.06.25	Diagnose und Therapie der Cranio-mandibulären Dysfunktion (CMD) unter besonderer Berücksichtigung sprachtherapeutischer Aspekte	Christiane Stubenrauch	Hattingen
05.07.25	Kognitive Kommunikationsstörungen nach erworbener Hirnschädigung – von schwer bis leicht	Jana Quinting Ilona Rubi-Fessen	Duisburg
12./13.09.25	Diagnose und Therapie der Cranio-mandibulären Dysfunktion (CMD) unter besonderer Berücksichtigung sprachtherapeutischer Aspekte	Christiane Stubenrauch	Bremen
21./22.11.25	Fluency-Shaping: Therapie des Stotterns bei älteren Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen/Intensiv-Fortbildung mit sehr hohem Praxisanteil/Ausbildung nach dem Konzept der Bonner Stottertherapie	Holger Pruß	Köln



Exklusiv für dbS-Mitglieder: Kostenlose Online-Fortbildungen

Das Online-Angebot „dbS digital“ wird 2025 fortgesetzt, sodass Sie auch weiterhin die Feierabend-Impulse und Seminare nutzen können. Die [Online-Fortbildungen](#) werden exklusiv für dbS-Mitglieder angeboten und sind für Sie kostenfrei.



Happy St. Patrick's Day!



Am St. Patrick's Day, voll Glück und Gesang,
da tanzen die Menschen, der Spaß wird ganz lang.

Mit Shamrocks im Haar,
feiert Irland, ganz klar –
bei Guinness und Freude, der Tag ist ein Klang!

Weil die Mitgliederzeitschrift am 17. März erscheint, dem St. Patrick's Day, sind wir in Limerick-Laune. Limericks sind kurze, humorvolle Gedichte mit fünf Zeilen und einem festen Reimschema (AABBA). Sie haben oft einen verspielten oder absurden Inhalt und stammen ursprünglich aus Irland. Der Name leitet sich von der Stadt Limerick ab. Zum St. Patrick's Day am 17. März, dem irischen Nationalfeiertag, werden Limericks gerne in Feierlaune vorgetragen – oft in Pubs bei einem Pint Guinness. Mit ihrem schwungvollen Rhythmus und Witz passen sie perfekt zur ausgelassenen Stimmung dieses Tages.

Wir haben ChatGPT gebeten, uns ein paar Limericks rund um unseren Beruf zu schreiben.

Viel Spaß beim Reimen!

Ein Patient ruft ganz plötzlich und sagt:
„Ich komme heut nicht, bin geplagt!
Das Schwimmbad ruft sehr,
die Sonne noch mehr –
doch nächste Woche, da wird nachgefragt!“

Ein Rezept kam zur Praxis herein,
doch da schlich sich ein Fehler ein.
Mit Stift und Verstand,
flott ergänzt mit der Hand,
kann es nun endlich ganz richtig sein!

In der Praxis, da saß man im Kreis,
das Team sprach von Lauten ganz weis'.
Mit Stimmübungen heiter,
zog die Sitzung schnell weiter –
zum Schluss gab's noch Kaffee mit Eis.

Per Video wird jetzt therapiert,
der Patient ist auch sehr motiviert.
und hakt mal der Ton,
geht's weiter bald schon –
die Therapie, die auch digital funktioniert!
(meistens 😊)

Ich helfe beim Sprechen – mal laut, mal ganz sacht,
bei Stottern, beim Lispeln, mit Wortfindungsmacht.
Mit Übung und Fleiß,
wird Sprache ganz heiß –
na, hast du den Job schon bedacht?

mosaik

UNABHÄNGIGE FINANZ- UND
VERSICHERUNGSBERATUNG seit 1983

Individuell auf Sie zugeschnitten:

Unsere Sonderprämien und Tarife

- Berufshaftpflicht ab 60€ jährlich
- Praxisinhaltsversicherung komplett ab 80€ jährlich
- Berufsunfähigkeitsversicherung: dbs Sondertarif Best Advice!
- Altersvorsorge, sicher, rentabel, nachhaltig & sehr flexibel
- Steuern sparen für die Altersvorsorge mit der Basisrente
- Riesterrente, die sich lohnt: Best Advice
- Private Krankenversicherung, auch alle Zusatzversicherungen
- Verdienstaufschlagversicherung für Freiberufler
- Spezial Rechtsschutzpaket (mit Praxisvertrags RS)
- Alle Sachversicherungen (Gebäude, Hausrat, Unfall usw.) mit Sonderkonditionen!
- Professionelle Anlage- und Baufinanzierungsberatung

Weitere Information finden

Sie auf unserer Homepage:

www.mosaik-gmbh.de
mail@mosaik-gmbh.de
Tel.: 02171 / 399 230
Fax: 02171 / 4 34 34

dbs Deutscher Bundesverband
für akademische
Sprachtherapie und Logopädie

PARTNER DES dbs

